

VR-Bank Schweinfurt - Orte G - H

von Günther Liepert

Gänheim



Es war kurz vor Weihnachten, als im heutigen Arnsteiner Ortsteils Gänheim einige engagierte Gemeinderäte, allen voran Bürgermeister Johann Bauer, ihre Mitbürger, insbesondere Landwirte, dazu einladen, gemeinsam einen Darlehenskassenverein zu gründen. Diese Versammlung fand dann auch am 20. Dezember 1911 in der ‚Hetterich’schen Gastwirtschaft‘ in Gänheim statt. Der Zusammenschluss erhielt den Namen ‚Darlehenskassenverein Gänheim eGmuH‘.¹ Noch mindestens achtzig Jahre war die spätere Raiffeisenbank für viele Mitbürger immer noch der ‚Verein‘. Dass es eine Genossenschaft sein würde, war bereits bei der Gründung allen Beteiligten klar.

Beitrittserklärung zum Bayerischen Landesverband in München





Alle Vorstandsmitglieder des neuen Vereins waren Landwirte. Als Vorsitzender wurde Andreas Keller, zu seinem Stellvertreter Johann Ferdinand Ziegler berufen. Weitere ehrenamtliche Mitglieder des Vorstandes waren Johann Weißenberger, Andreas Leppig und Georg Göbel. Immerhin elf Jahre übten die fünf Herren ihr damals sicher nicht einfaches Amt aus, das doch vier Kriegsjahre und die nicht minder schwierigen Nachkriegsjahre umfasste.

In früheren Jahren gab es statt der heutigen Kontoauszüge sogenannte Kontogegenbücher

Anscheinend war der Krieg daran schuld oder der Gänheimer Vorstand traute den Kollegen in Binsfeld nicht in vollem Umfang.

Denn am 6. September 1914 genehmigten die Gänheimer dem Darlehenskassenverein Binsfeld/Halsheim ein Darlehen über 5.000 Mark. Der Zinssatz lag jedoch weit über dem, insbesondere unter Banken, sonst üblichen Zinssatz.

Ganze sechs Prozent wurden verlangt!

Natürlich versuchte auch der Darlehenskassenverein, der zu dieser Zeit noch mit unbeschränkter Haftung seiner Mitglieder arbeitete, neue Anteilseigner zu bekommen. Deshalb legte der Vorstand in seiner Sitzung am 4. Januar 1915 fest, dass Nichtmitglieder



für ihre Einlagen nur 3,5 % bekommen sollten, während Mitglieder 4,25 % erhielten. Später

wären solche Maßnahmen steuerlich nicht mehr möglich gewesen.



Natürlich war auch beim Darlehenskassenverein Gänheim nicht alles eitel Sonnenschein. So monierte Rechner Ludwig Bauer in der Aufsichtsratssitzung vom 5. November 1916: "Es berührt unangenehm, dass die Mitglieder des Aufsichtsrates so wenig Interesse bekunden." Diese Missbilligung ist kein Wunder, wenn man bedenkt, dass bei dieser Sitzung von sieben Mitgliedern nur zwei anwesend waren.

Anzeige von 1922

Gegen Kriegsende machten sich die ersten Preissteigerungen bemerkbar. So erhöhten sich die wichtigen Preise für den Zentner Brikett 1918 wie folgt:

14. Juli	1,90 Mark
29. September	2,40 Mark
20. Dezember	2,35 Mark

Auch beim Rechnergehalt schlug sich die Teuerung nieder. Diesem wurde in der Vorstandssitzung am 8. Januar 1919 für das Jahr 1918 eine Vergütung von 700 Mark zugestanden. Bei der Gelegenheit wurde dem Distrikt Arnstein ein weiteres Darlehen über 40.000 Mark gewährt, nachdem dieser schon am 14. Oktober 1918 20.000 Mark erhalten hatte.

Das Jahr 1920 war ein schwarzes Jahr für den Verein. Er musste einen Verlust von 23.486,74 Mark bei einer Bilanzsumme von 692.050,95 Mark ausweisen. Der



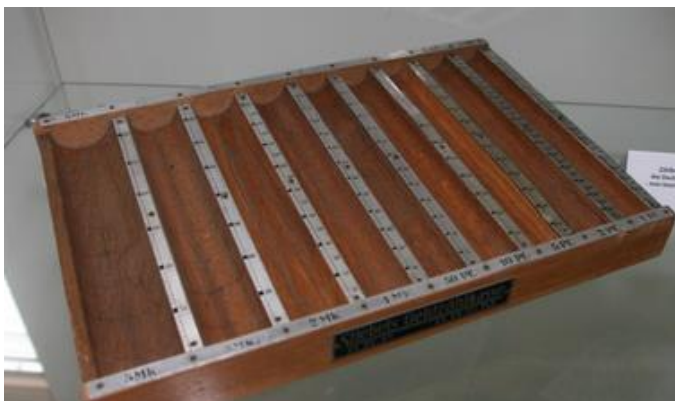
Kredithöchstbetrag erhöhte sich trotz der gewaltigen Preissteigerungen nur von sieben auf zehntausend Mark.

Bis 1923 verkaufte die Zentralkasse selbst die Waren für die Genossenschaften

Während sich der Zentner Brikett zu Beginn des Jahres 1922 auf 25 Mark erhöhte, ließ der Vorstand den Zinssatz für Darlehen immer noch bei 4,5 %. Erst am 22. März wurde er langsam auf 5 % erhöht. Dafür wurde der Kredithöchstbetrag von der außerordentlichen Generalversammlung, bei der von 109 Mitgliedern immerhin 60 anwesend waren, am 18. März auf 35.000 Mark gesteigert. Was heute nicht mehr vorstellbar ist: Am Schluss des Jahres setzte der Vorstand den Darlehenszinssatz für das ganze Jahr rückwirkend auf 7 % fest. Die Preissteigerung verschaffte dem Rechner Ludwig Bauer dafür ein Jahresgehalt von nunmehr 13.000 Mark.

Anzeige von 1937





Ein altes Münzbrett, mit dem die Rechner das vorhandene Bargeld dem Vorstand und dem Aufsichtsrat vorzählten

Wieder im ‚Gasthof Krone‘ fand die Generalversammlung am 28. März 1925 statt. Von den nunmehr 69 Mitgliedern waren immerhin 41 anwesend. Die Bilanzsumme für das Jahr 1924 belief sich auf 15.075 Mark. Anscheinend vertrauten die Gänheimer nach den schlechten Erfahrungen in der Inflationszeit wieder stärker der Genossenschaft. Die Bilanzsumme im Jahr 1925 stieg auf

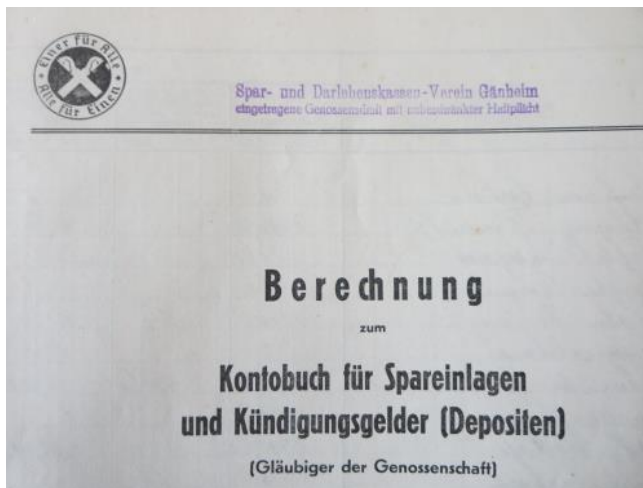
stolze 44.740 Mark. Dabei wurde festgestellt: *„Zu wünschen wäre nur, das unsere Vereinsmitglieder recht bald in die Lage kämen, den Verein nicht nur bei Darlehen in Anspruch zu nehmen, sondern auch durch Einlagen unterstützen könnten.“* Es war wie in vielen Fällen bei den kleinen Spar- und Darlehenskassen: Es fehlten die Einlagen um den Kreditbedarf zu decken.

Das Warengeschäft wurde nach dem Krieg stark ausgeweitet Dies belegen die Preisfestsetzungen, die Vorstand und Aufsichtsrat im März 1927 vornahmen:

Darüber hinaus zeigte sich die Verwaltung großzügig: Waren, die die Kunden im Frühjahr bezogen blieben bis zum 1. Mai zinsfrei; dann waren sie mit 5,25 % zu verzinsen.

jeweils ein Zentner	Mark
Brikett	1,35
Kalkstickstoff	9,80
schwefelsaures Ammoniak	11,35
Kali	4,60
Saat-Mais	20,00
Rotkleesamen	150,00
Monatskleesamen	150,00
Saatgerste	16,90
Luzerne	150,00
Ammoniak-Superphosphat	7,50
Leinmehl	13,25
Weizenmehl	23,00
Roggenmehl	20,25
Kartoffelflocken	17,00
Roggenfuttermehl	9,75
Malkeime	9,00
Dorfmehl	28,50
Weizenkleie	8,25
Maismehl	12,00
Futtermischung	11,00
Erdnusskuchen	12,50
Natronsalpeter	12,50





Das Dritte Reich brachte auch im Genossenschaftssektor zahlreiche Änderungen. So wurden alle Genossenschaften dem Reichsnährstand unterstellt. Die Darlehenskassenvereine erhielten eine einheitliche Satzung im ganzen Reichsgebiet. Dazu wurde der Name nun in ‚Spar- und Darlehenskassenverein Gänheim eGmbH‘ geändert.

Im Dritten Reich war das Spendenwesen sehr ausgeprägt. Auch die Firmen wurden aufgerufen, ihren sozialen Verpflichtungen nachzukommen. Deshalb spendete 1935 auch der Spar- und Darlehenskassenverein: An den Elisabethenverein 20 Reichsmark, an die Freiwillige Feuerwehr, das Jungvolk und den ‚Bund deutscher Mädchen‘ jeweils 50 Reichsmark. Außerdem wurden für Gottesdienste für verstorbene Mitglieder je fünf Reichsmark gegeben. Neben dem Rechner erhielten in diesem Jahr auch der Gemeindediener zwanzig Mark, der Vereinsdiener fünfzehn Mark und die Sammlerinnen der Schulsparkasse zusammen sechzig Mark.

Wie immer in Kriegszeiten war der Bestand an vorhandenen Mobilien wichtig. Vielleicht war doch etwas für den Kriegsdienst zu gebrauchen. Deshalb hatten die Firmen am 29. Januar 1944 eine Vermögens-Aufstellung vorzulegen. Diese sah für den Gänheimer Verein wie folgt aus:

Wie ein Lauffeuer geht es von Dorf zu Dorf.
 LANSZ bringt eine neue Bulldog-Reihe:
 17 ps • 22 ps • 28 ps
 mit hervorstechenden Vorteilen:
äußerst sparsam im Kraftstoffverbrauch
 leisem Lauf, ruhigem Stand und niedrigen Preisen.
 Der richtige Schlepper für uns.
 Daß er robust, anspruchslos und zuverlässig ist,
 beweisen 150 000 in alle Welt gelieferte Bulldog.

der neue **LANZ**
 Bulldog

J 152/52 C

Anzeige von 1952

Art	Anschaffungs- Jahr	Wert
Kassenschrank	1911	500
Bücherschrank	1935	100
Schreibmaschine	1935	400
hölzerne Ackerwalze	1924	100
eiserne Ackerrwalze	1937	100
Wiesenegge	1936	100
Hettrichsstriegel*	1936	100
Obstbaumspritze	1935	150
Obstbaumrückenspritze	1935	50
Dezimalwaage	1930	50
Dezimalwaage	1939	50
Hektol Gemeinde Waage**	1934	50
Viehtransportwagen	1935	500
Getreidebeizapparat	1934	150
Saatgutreinigungsanlage	1938	2000
Lagerhaus		14.000
Grundstück	1938	1.400
Vorrat		200
Gesamtsumme		20.000



Anzeige von 1954

* Gerät zum Entfernen des Unkrautes (Hederich) bei Getreidefeldern

** Waage des Fabrikats "Hektol", die für alle Bürger der Gemeinde zur Verfügung stand

Ein großes Problem für die meisten Kreditgenossenschaften nach dem Krieg war die geringe Liquidität. Die Bauern brauchten für ihre Investitionen, die sie nunmehr zügig vornahmen, fast die ganzen Einlagen der Bank. So gab es für die Privatkunden kaum Kredite. Aus diesem Grund wurde die beantragte Mitgliedschaft eines Kunden abgelehnt, weil dieser einen Baukredit wollte und die Genossenschaft derzeit an Privatpersonen keine Kredite ausreichte.

Dezimalwaage, wie sie in Gänheim zweimal vorhanden war



Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Bank war seinerzeit sehr intensiv. So bauten die Bürger 1951 ein Waschhaus, das die Gemeinde finanzierte. Die Genossenschaft finanzierte die Inneneinrichtung mit Waschmaschine, Schleuder und Wasserleitung. Dafür erhielt sie die Einnahmen und zahlte an die

Gemeinde ein jährliches Wassergeld von einhundert Mark. Eine Trommel zu waschen kostete 1,60 DM, wovon die Betreuerin Walburga Riedmann 60 Pfennige erhielt. Die Ausgaben im Jahr für diese Maßnahme beliefen sich in 1951 auf 202 DM, die Einnahmen auf 411 DM.

Die Nachkriegszeit erforderte auch ein neues Selbstverständnis für die Genossenschaften. Man wollte wieder intensiver dem Gedanken Friedrich Wilhelm Raiffeisen näher kommen. Deshalb wurde 1952 beschlossen, den

bisherige Spar- und Darlehenskasse



Schulsparen war immer ein wichtiges Thema bei den Raiffeisenkassen



Anzeige von 1957

verein in **Raiffeisenkasse Gänheim eGmbH** (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) umzubenennen.

Vom Bauunternehmen Nikolaus Fischer aus Schwebenried wurde 1958 ein Kunstdüngerlager in der Raiffeisenstraße errichtet. Der Bau wurde am 25. Juni begonnen und konnte bereits Mitte September übergeben werden. An Kosten fielen 28.030 DM an. Alle angefallenen Handarbeiten, sowie das Einebnen des Lagerraums wurden durch die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates kostenlos durchgeführt. Die

Einweihungsfeier im Spätherbst kostete einhundertzwanzig Mark. Hier engagierten sich die Ehefrauen der Verwaltungsratsmitglieder ehrenamtlich, um die zahlreichen Gäste zu bewirten. Da das Gelände relativ groß war und von der Bank nicht vollständig genutzt wurde, verpachtete der Vorstand einen Teil davon unentgeltlich an die DJK Gänheim für fünfzehn Jahre.

Der langjährige Rechner Franz Sauer





Das Bankgebäude in den fünfziger Jahren

Das fünfzigjährige Gründungsjubiläum wurde am 9. Juli 1961 feierlich begangen. Jedem Mitglied und jedem Ehrengast wurde ein Gutschein über sechs Mark ausgehändigt. Auch jeder Schüler erhielt einen Gutschein über eine Mark. Die Musikkapelle wurde generös behandelt: Sie erhielt 150 Mark und dazu freie Verpflegung bis abends sieben Uhr. Insgesamt beliefen sich die Kosten für diese Veranstaltung auf 1.700 DM.

Auf Grund der stets stärker werdenden Anforderungen an das Bankgeschäft sahen sich viele Rechner der Raiffeisenkassen überfordert. Immer stärker wurde der Fusionsdruck. Auch im Umkreis der Raiffeisenbank Arnstein flüchteten sich immer mehr kleine Kassen in die Arme dieser Bank, die schon seit Jahren einen ordentlichen Bankbetrieb führte. Auch in Gänheim kam im Mai 1968 die

Frage auf: Können wir noch selbstständig bleiben oder wäre es besser, uns der Raiffeisenbank Arnstein anzuschließen?



Anzeige von 1960



Schon bald bekamen die Gänheimer einen Buchungsautomat für ihre täglichen Buchungen (Anzeige von 1959)

im Heimatkundejahrbuch 1999 enthalten. Beschlossen wurde, dass der Rechner Ludwig Weth in den Vorstand der Arnsteiner Bank aufgenommen werden muss und Alois Scheuring den Aufsichtsrat in der künftigen Bank verstärken sollte.

Die erste Generalversammlung der nunmehr fusionierten Bank fand im Dezember 1974, entgegenkommenderweise

in Gänheim im ‚Gasthof Krone‘, statt. Der bisherige Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenbank Arnstein, Franz Leusser, verabschiedete sich mit dieser Versammlung aus seinem Arbeitsleben und übergab den Stab an seinen Nachfolger Günther Liepert. Für ihn war diese erste zugleich die schwerste Generalversammlung seiner Karriere. Zwar wurde Ludwig Weth von der Raiffeisenbank Arnstein gemäß des Fusionsvertrages in den Vorstand berufen, doch das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen in Berlin stimmte diesem Vorhaben nicht zu. Die Begründung war, dass der Unterschied zwischen den beiden Banken mit Gänheim von zweieinhalb Millionen Mark Bilanzsumme und Arnstein mit fünfzehn Millionen Mark Bilanzsumme zu groß sei. Hier - so die Meinung des Aufsichtsamtes - wäre das Können des bisherigen Rechners der kleinen Genossenschaft überfordert. Natürlich beschwerten sich die Mitglieder in Gänheim lautstark über die Nichteinhaltung des Fusionsvertrages, doch die Gremien der Raiffeisenbank Arnstein konnten hier nicht über die bestehenden Vorschriften

Die Antwort war unter den Mitgliedern klar: Wir bleiben selbstständig. Es wurde sogar beschlossen, in der Raiffeisenstraße neue Kassenräume anzubauen und das alte Lagerhaus teilweise umzugestalten. Die Gesamtkosten des von der Baufirma Hertlein aus Arnstein erstellten Gebäudes beliefen sich auf insgesamt rund 53.000 DM.

Im ‚Gasthaus Krone‘ fand am 17. März 1973 die wichtigste Sitzung der Nachkriegszeit statt: Um die Bedingungen des Bundesaufsichtsamtes zu erfüllen,

musste die Genossenschaft fusionieren. Mit 89 zu 21 Stimmen bei sechs Enthaltungen wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Raiffeisenbank Arnstein eG genehmigt. Weitere Informationen dazu sind



Der langjährige Rechner und Zweigstellenleiter Ludwig Weth

hinwegsetzen. Es wurde nach langen Diskussionen beschlossen, statt Ludwig Weth, der als Arbeitnehmer in keinem satzungsgemäßen Organ der Bank vertreten sein durfte, Anton Ziegler in den ehrenamtlichen Vorstand zu wählen, wo dieser bis 1987 agierte.

Ludwig Weth führte dann die Zweigstelle vom 1. Juli 1973 bis zum 28. Februar 1984. Ihm folgte bis 30. Juni 1985 Richard Manger, dann Norbert Haras vom 1. Juli 1985 bis 30. Juni 1995. Als erste Frau fand Heidelinde Münch in Gänheim dann bis zum 31. Juli 2002 ein hohes Maß an Akzeptanz. Ihre Nachfolgerin war bis zur Schließung der Geschäftsstelle Resi Menzel.

Ab dem 1. Oktober 2010 wurde der Schalterverkehr in Gänheim beendet. Geblieben ist nur noch ein Kassenautomat, der den Kunden rund um die Uhr Bargeld zur Verfügung stellt. Auch diese wurden 2016 abgebaut. Nach einhundert Jahre hatten damit die Gänheimer eine Bank in ihrem Dorf.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Andreas Keller	1911	Gustav Schwind, Lehrer	1911
Franz Sauer	1924	Franz Keuling	1912
Josef Münch	1942	Georg Hauck	1928
Ludwig Bauer	1943	Josef Hetterich	1942
Franz Weth	1945	Josef Seubert	1956
Alfred Albert	1967		

Die Rechner:

	ab	
Andreas Hauck	1911	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Ludwig Bauer	1912	
Willibald Bauer	1930	
Franz Sauer	1941	
Ludwig Weth	1950	

Jahr	Bilanzsumme	Gewinn	Jahr	Bilanzsumme	Gewinn
1912	16.202	- 221,45	1947	RM 1.109.769	1.952,69
1915	152.602	73,10	1949	DM 94.944	882,60
1920	692.051	- 23.486,74	1950	123.320	1.465,30
1921	M 713.796	7.086,04	1955	353.422	234,29
1925	GM 44.274	533,62	1960	719.104	
1930	141.349	2.633,14	1965	1.308.437	1.810,78
1936	200.132	829,19	1970	2.186.926	5.087,26
1940	353.519	715,95	1972	2.822.447	5.368,01

Arnstein, 12. September 2016

Garstadt



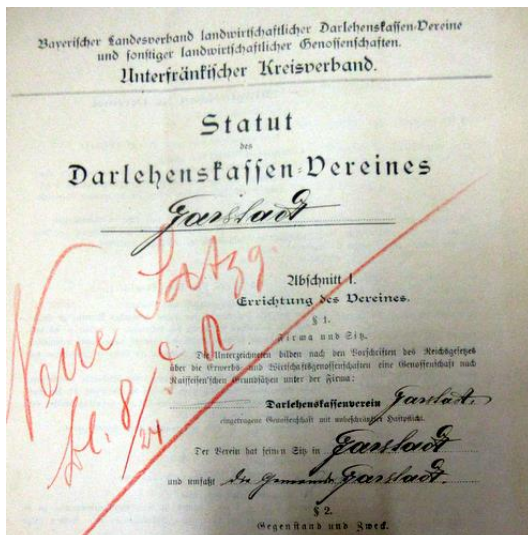
Das kleine Garstadt, das 1900 nur 223 Einwohner zählte, zum Amtsgerichtsbezirk Werneck und zum Post- und Eisenbahnbezirk Waigolshausen gehörte, gründete am 11. Februar 1894 den **Darlehenskassenverein Garstadt eGmbH**. Die erste Verwaltung setzte sich zusammen aus:

Vorstand	Aufsichtsrat
Heinrich Josef Hiernickel, Vorsitzender	Kaspar Hart, Vorsitzender
Michael Hack, Stellvertreter	Georg Hofmann, Stellvertreter
Ludwig Altenhöfer	Johann Göbel
Georg Knoblach	Adam Geßner
Caspar Neubauer	Josef Hümmer
	Nikolaus Zull
Rechner	
Heinrich Mauder	

Bei der Gründungsversammlung wurde geregelt, dass ein Kreditnehmer, der unbedingt Mitglied sein musste, maximal 2.000 Mark und das zu einem Zinssatz von 4 ¼ % bekommen kann. Unter Ziffer 7 des Gründungsprotokolls wurde festgelegt, dass die Vergütung für den Rechner erst im Folgejahr geregelt wird.

Ziffer 8 besagte, dass der Verein dem Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassen beitrifft und sich von der bayerischen Zentral-Darlehenskasse in München als der Geldausgleichsstelle des Verbandes einen Kredit von 10.000 M einräumen





Statut von 1909

lässt. Garstadt war eine der wenigen Banken im Schweinfurter Raum, der sich dem Münchner und nicht dem Regensburger Verband anschloss.

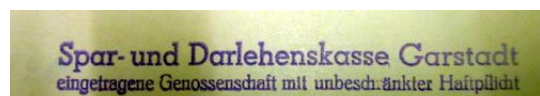
Der neue Rechner J. Warmuth erhielt für das Jahr 1898 eine Vergütung 30 Mark. Und im Jahr 1900 war Garstadt die einzige Genossenschaftsbank im Landkreis Schweinfurt, die einen Verlust auswies.

Auch das Warengeschäft war in Garstadt von

Bedeutung. Im Jahre 1935 besaß die Genossenschaft eine Windfege und eine

Schrotmühle. Fünf Jahre später hatte sich der Maschinenpark gewaltig erhöht. Nun gab es außerdem eine Obstmühle, einen Wiesenhobel, eine Dämpfkolonne, eine Kartoffelwaschmaschine, einen Beizapparat, eine Fuhrwerks- und eine Kohlenwaage.

1940 wurde der Verein - wie üblich im Reich - in **Spar- und Darlehenskasse Garstadt eGmbH** umfirmiert.



Als nach dem Krieg alle ländlichen

Kreditgenossenschaften umfirmierten, schloss sich aus Garstadt an. Ab dem 7. Dezember 1952 hieß sie **Raiffeisenkasse Garstadt eGmbH**.

Bilanz des Darlehenskassenvereines Garstadt für 1912. (Mfr.)				
Aktiva.		fl.	Passiva.	
Kassastand		7908.05	Anlehen und Spareinlagen	43197.01
Forderung a. d. Ausgleichst.		5608.36	Laufende Rechnung	11245.—
Außenstände in lfd. Rechn.		10740.03	Geschäftsguthaben	350.—
Darlehen		32655.—	Reserve u. Stiftungsfonds	2578.73
Wertpap. Mobil. Immobil.		341.35	Sonstige Passiva	156.90
Sonstige Aktiva		135.35		
Summa Aktiva		57388.14	Summa Passiva	57527.64
Mitgliederstand Anfang 1912	35,		hiervon ab Aktiva	57388.14
Zugang 1, Abgang 1,			Verbleibt Verlust	139.50
Mitgliederstand 31. Dez. 1912	35.		Garstadt, 31. Dez. 1912.	
Der Vorstand: Joh. Göbel. Michael Gaf. Ludwig Altenhöfer.				

Bei der Bilanzerstellung 1955 wurde festgehalten, dass die Fuhrwerkswaage einen Ertrag von 53 DM und die Viehwaage 102 DM brachten. Die anderen Geräte hatten zwischenzeitlich nur noch Schrottwert. 1960 werden noch der Wiegebetrieb sowie eine

Windfege erwähnt. Bei der Generalversammlung am 5. Juni 1962 im Gasthaus Pfister wurde die Verschmelzung mit 27 zu einer Stimme mit der **Raiffeisenkasse Waigolshausen eGmbH** beschlossen. Die Filiale in der Dorfstraße 47 wurde erst in diesem Jahrtausend aufgelöst.



Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden** - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Heinrich Josef Hiernickel	1894	Kaspar Hart	1894
Johann Göbel	1910	A. Behr	1898
Anton Reinhard	1927	Anton Döpfert	1939
Fridolin Döpfert	1938	Paul Klein	1960
Karl Hart	1945		
Ferdinand Mauder	1952		
Raimund Döpfert	1958		

Die **Rechner** - soweit bekannt:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Heinrich Mauder	1894	
J. Warmuth	1897	
A. Sauer	1898	
Josef Klein	1939	
Gerald Örtter	1946	
Ludwig Braun	1950	
Albin Hümmer	1953	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1895	25	21.302	490	
1900	29	23.965	Verlust 125	
1905	29	31.714	172	
1910	35	51.404	163	6.029
1916	36	125.931	528	
1920	39	M 336.003	Verlust 4.970	
1925	37	RM 15.939	727	
1930	36	48.248	1.367	
1935	36	83.777	610	6.566
1940	39	208.771	748	9.418
1945	34	604.653	2	6.623
1950	35	DM 35.903	Verlust 1.315	11.357
1955	34	99.235	429	
1960	37	233.025	188	28.827
1961	38	270.426	413	34.812

Arnstein, 12. September 2016

Gauaschach



Der **Darlehenskassen-Verein Gauaschach, eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht** wurde am 14. Dezember 1891 gegründet.² Er bestand seit dieser Zeit ohne Unterbrechung. Dies ist nicht unbedingt normal, denn bei vielen anderen Genossenschaftsgründungen waren Anfang des 20. Jahrhunderts wieder Auflösungstendenzen festzustellen, ebenso wie nach der Inflationszeit im Jahre 1924. Gauaschach gehörte bei der Gründung zum Distrikt Arnstein, Bezirksamt Karlstadt und ist seit der Gebietsreform 1978 ein Ortsteil von Hammelburg und gemeinsam mit Theinfeld der einzige Ort im heutigen Landkreis Bad Kissingen.



Anzeige aus
dem Jahr 1898
Der erste
Hinweis auf die

Gründung erfolgt durch das Revisionsprotokoll vom 17. Juli 1893, das vom königlichen Rechnungskommissär Josef Vollmuth unterzeichnet wurde:



„1. Der Verein, welcher am 14.

Dezember 1891 gegründet worden ist, hatte bei seiner Gründung 65 Mitglieder, darunter 4 selbständige Frauen.

2. Der Vereinsbezirk beschränkt sich auf die Gemeinde Gauaschach.

3. Das Vereinsstatut ist laut Bescheinigung des k. Landgerichts Würzburg vom 18. Januar 1892 in das Genossenschaftsregister eingetragen und läßt keine wesentlichen Abweichungen von dem Normalstatut ersehen.

9. Für das unentschuldigte Wegbleiben von den Generalversammlungen ist eine Conventionalstrafe von 50 Pfennigen festgelegt. Dieselbe wurde noch nicht in Vollzug gesetzt.“



Mit Beginn des Dritten Reiches wurde auch die Genossenschaftsorganisation gleichgeschaltet. Sie unterstand nunmehr dem Reichsnährstand. Eine der ersten wesentlichen Maßnahmen war die Satzungsänderung der Genossenschaften. Grundsätzlich firmierten nunmehr diese Genossenschaften als ‚Spar- und Darlehenskassen-Vereine‘. Die Mitglieder hafteten weiterhin unbeschränkt mit ihrem ganzen Vermögen.

Rechner und Verwaltung versuchten so viel ‚Einlagen wie möglich zu bekommen. Deshalb gingen sie oft von Haus zu Haus um die nicht notwendigen Gelder der Haushalte einzusammeln.

Der **Spar- und Darlehenskassenverein Gauaschach eGmbH** musste auch die deutsche Einheitssatzung annehmen. In § 3 des Statuts wurde neu geregelt.

„Die Mitgliedschaft können erwerben:

1. alle Personen, die die blutmäßigen Voraussetzungen für den Erwerb des vorläufigen

Reichsbürgerrechts erfüllen, sich durch Verträge verpflichten können und ihren Wohnsitz in Gauaschach haben,

2. juristische Personen privaten oder öffentlichen Rechts. Personen, die bereits einer anderen Kreditgenossenschaft angehören, sollen als Mitglieder nur aufgenommen werden, wenn sie unverzüglich ihren Austritt aus der anderen Genossenschaft erklären.“



Mit solch schwarzen Telefonen wurde früher noch telefoniert



Münzrollprüfgerät

Diese neue Mustersatzung hielt nur kurze Zeit. Auf Grund von Klagen änderte der Reichsnährstand § 3 wie folgt ab:

”

Anzeige von 1943

Die Mitgliedschaft können erwerben:

1. alle Personen arischer Abstammung, welche sich durch Verträge verpflichten können und ihren Wohnsitz in Gauaschach haben...“

Aber schon im April 1936 wurde § 3 wieder geändert. Nunmehr hieß es:

„Die Mitgliedschaft können erwerben: Alle Personen



deutschen oder artverwandten Blutes im Sinne der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, welche sich durch Verträge verpflichten können und ihren Wohnsitz in Gauaschach haben...“



Um sich Liquidität zu verschaffen wurden häufig Wechsel auf sich selbst ausgestellt

Die Nachkriegszeit war auch für die Genossenschaften eine enorm schwierige Zeit. Eine der ersten Maßnahmen der Generalversammlung war 1954 die Änderung der Satzung. Nach § 1 firmierte nunmehr die Genossenschaft als ‚Raiffeisenkasse Gauaschach eGmbH‘. In § 3 wurde die Mitgliedschaft neu geregelt:

„Die Mitgliedschaft können erwerben:

1. alle Personen, die sich durch Verträge verpflichten können und ihren Wohnsitz in Gauaschach haben;
2. juristische Personen privaten oder öffentlichen Rechts.“

Eine ganz wesentliche Änderung erfuhr die Firma durch den Beschluss der Generalversammlung am 6. September 1962: Die Haftung der Mitglieder wurde nur noch auf ihren Geschäftsanteil und die Haftsumme beschränkt, die unbeschränkte Haftpflicht entfiel. Dadurch änderte sich auch der Firmenname in

In diesem schönen Haus in der Gauaschacher Straße residierte viele Jahre der Rechner



„Raiffeisenkasse Gauaschach eGmbH“.

Heute gestaltet sich der § 3 der Satzung ganz einfach:

„Die Mitgliedschaft können erwerben:

- a) natürliche Personen;
- b) Personengesellschaften;
- c) juristische Personen des privaten oder öffentlichen Rechts.“



Dafür war dieses Rechnerhaus in der Gauaschacher Straße weniger reizvoll



Schon früh war die Allianz-Versicherung vor allem Partner im Sachversicherungsbereich

Im August 1956 wurde der Bau eines vereinseigenes Lagerhauses beschlossen. Gut Ding will Weile haben: Erst im November 1959 war der Lagerhausneubau fertiggestellt. Im April 1971 wurde es für 26.000 DM wieder verkauft. Dafür wurde im gleichen Jahr ein neues Gebäude, viel größer, fertig gestellt. Auch dieses Gebäude wurde 2015 verkauft und zwar an den Vereinsring Gauaschach für 50.000 Euro.

Anfang der sechziger Jahre gab es ein enormes Kassensterben. Während sich ein großer Teil der

Raiffeisenkassen der umliegenden Dörfern der Raiffeisenbank Arnstein anschlossen, die schon seit der Nachkriegszeit einen hauptamtlichen Geschäftsführer

hatte, entschieden sich die beiden Raiffeisenkassen Obersfeld und Büchold im Jahre 1971 zur Fusion mit der Raiffeisenkasse Gauaschach. Die Mitgliederversammlung in Gauaschach mit den anwesenden 152 Genossen nahm am 5. Dezember 1971 einstimmig die Fusion als übernehmende Genossenschaft an.

Anzeige von 1958



Bald war auch die Raiffeisenkasse Gauaschach wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll lebensfähig. Es hätte neben Albert Bauer ein zweiter Geschäftsführer eingestellt werden müssen. Diskutiert wurden 1975 zwei sinnvolle Alternativen: Eine Fusion mit der Raiffeisenbank Arnstein oder eine solche mit der Raiffeisenkasse Wülfershausen. Diese führte jedoch zum gleichen Zeitpunkt Gespräche mit der Raiffeisenkasse Schwemmelsbach, die den Sitz des vereinigten Unternehmens forderte. Aber auch Gauaschach, als größte der drei Genossenschaften, verfocht das gleiche Postulat. Im Sommer 1976 erfolgte dann die endgültige Absage aus Wülfershausen, während Arnstein mit seinem Vorstandsvorsitzenden Günther Liepert Fusionsbereitschaft signalisierte. Wahrscheinlich war das Wülfershäuser Ziel schon 1976, in



*Der langjährige
Vorstandsvorsitzende und spätere
Vorstandsmitglied der
Raiffeisenbank Arnstein Anton
Oswald*



Das Bankgebäude Lindenrainstraße 7

der durch die Gebietsreform neu gestalteten Gemeinde Wasserlosen auch die anderen Ortsteile wie Wasserlosen, Greßthal und Rütschenhausen früher oder später einzubinden und sich im Landkreis Schweinfurt weiter zu entwickeln. Knapp vierzig Jahre später waren dann wieder alle diese Kassen,

einschließlich Arnstein, in der VR-Bank Schweinfurt eG vereinigt. Damit konnte

ab 1976 auch in Arnstein das Vieraugenprinzip eingeführt werden. Führte anfangs noch der frühere Rechner Max Weidner die Geschäfte in Gauaschach, so wurde die Tätigkeit eines Zweigstellenleiters bald auf Günther Sell und später Thomas Fersch und Uwe Ziegler übertragen. Seit vielen Jahren nunmehr ist Ingrid Kaiser für die Geschäftsstelle zuständig.

Abschließend sei noch festgehalten: Die Raiffeisenbank Arnstein eG fusionierte 2006 mit der Raiffeisenbank Werneck eG zur Raiffeisenbank Schweinfurt eG mit Sitz in Schweinfurt und diese 2009 mit der VR-Bank Schweinfurt Land eG zur VR-Bank Schweinfurt eG mit Sitz in Sennfeld.

*Der letzte Geschäftsführer und spätere
Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank Arnstein Albert Bauer*



Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Jakob Roth	1891	Josef Schmitt	1891
Johann Popp	1906	Wendelin Marx	1924
Pankraz Oswald	1915	Josef Füller	1948
Anton Schmitt	1927	Alois Weidner	1949
Josef Ziegler	1930	Hans Roth	1964
Alois Weidner	1934		
Fridolin Oswald	1949		
Klemens Göbel	1958		
Ludwig Heinickel	1960		
Benno Meder	1965		
Anton Oswald	1967		

Die Rechner:

	ab	
Wendelin Morshäuser, Lehrer	1891	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Josef Löser, Landwirt	1899	
Alois Weidner	1928	
Anton Schmitt	1935	
Isidor Schmitt	1945	
Wendelin Keul	1947	
Anton Brust	1949	
Gerold Schubert	1957	
Max Weidner	1959	
Albert Bauer, Thüngersheim	1972	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Waren-Umsatz
1892	69	12.116	
1905		81.968	
1910	99	120.021	100.566
1915	96	119.207	144.825
1925		7.504	
1931	118	86.732	
1935	115	132.498	
1940		326.189	31.535 RM
1945		RM 1.006.592	20.227
1950	120	DM 98.650	
1955	123	296.890	
1960		598.420	136.000
1965		1.468.339	
1970	167	2.628.934	303.034
1975		10.243.286	

Arnstein, 12. September 2016

Geldersheim



Der Darlehenskassenverein Geldersheim eGmbH wurde am 24. Juni 1891 gegründet. Dem Gründungsvorstand gehörten an Vorsitzender Josef Warmuth, sen., Andreas Hümmer, Stellvertreter Bürgermeister Andreas Hümmer, Andreas Rottmann, Johann Urban Stark, Andreas Kraus.

Die erste Statutenänderung erfolgte am 27. Oktober 1899: *Jedes Vereinsmitglied ist verpflichtet, einen Geschäftsanteil von einer Mark einzubringen. Dieser wird zugleich als Beitrittsgeld betrachtet, wird nicht verzinst und bleibt Eigentum des Vereins.* Der zu diesem Zeitpunkt neu engagierte Rechner A. Saam erhielt eine Jahresvergütung von 200 Mark.

Stolz konnte der kleine Darlehenskassenverein Geldersheim im Jahre 1910 sein: Er hatte mit

Aktiva.		Passiva.	
	M		M
Kassabestand	28.26	Schulden und zwar:	
Kapitalvermögen und zwar:		1. Anlehen	
Darlehen der Mitglieder	400.—	vom Kreiscomité	—
Zielkassen	—	von Stiftungen	—
sonstige Kapitalanlagen	702.64	von Vereinsmitgliedern	1000.—
Einnahms-Rückstände	—	von Nichtmitgliedern	—
Wert d. Mobilien	60.—	von Distriktsassen	—
Stückzinsen bis 31. Dezember	21.41	2. Geschäftsanteile	—
Kassabestand aus dem Sparmar-		3. Sparkassa-Einlagen	81.—
tenverkaufte	44.30	Zahlungsrückstände	—
Summa Aktiva	1256.61	Stückzinsen bis 31. Dezember	16.75
hiervon ab Passiva	1192.31	Im Umlaufe befindliche, noch nicht ein-	
verbleibt Gewinn	64.30	gelöste Sparmarken	68.30
Im Vorjahre bestand ein Gewinn von	54.06	Summa Passiva	1256.61
und ergibt sich somit für 1892 ein		Zahl der Vereinsmitglieder am Jahresabschluss	68
Gewinn von	10.24	Im Laufe des Jahres sind: ausgeschieden 1,	
		neu eingetreten 1.	

Geldersheim, den 10. März 1893.
Der Vereinsvorsteher: Josef Warmuth sen., Privatier.

73.747 Mark die höchste Bilanzsumme im Landkreis Schweinfurt! Und bereits im Jahre 1908 hatte sie den größten Umsatz aller unterfränkischen Darlehenskassenvereine.³

Bilanz von 1892

Einen stolzen Tag hatte die **Raiffeisenkasse Geldersheim eGmbH** 1963, als sie den größten Erfolg in der Sparwoche 1962 hatte. Sie erhielt dafür zum dritten Mal die Raiffeisen-Wanderfahne für die erfolgreichste hauptamtlich geführte Raiffeisenkasse. Sie ging damit endgültig in den



Besitz von Geldersheim. Bei dieser Gelegenheit wies Verbandsdirektor Dr. Fritz Geldner darauf hin, dass die Landwirtschaft derzeit einen großen Schrumpfungsprozess erlebe, der allmählich auch die ländlichen Handelsbetriebe erfasst habe. In einer Zeit des Massenangebotes und -nachfrage können sich kleinere Betriebe nur durch

genossenschaftliche Zusammenschlüsse behaupten, weil der Zug zum größeren, arbeits-



und kostensparenden Betrieb in allen Branchen anhalte. Schon Ende 1959 hätten sich die

Mitglieder nur noch zu 46 % aus Landwirten, zu 20 % aus Handwerkern und Geschäftsleuten und zu 34 % aus Angehörigen der freien Beruf, Angestellten und Arbeitern zusammengesetzt.

Dr. Geldner hob hervor, dass die Raiffeisengenossenschaften für ihre Mitglieder schon viel

getan hätten. Er wies auf die einzigartige Gemeinschaftsleistung der 70.000 unterfränkischen Zuckerrübenbauern hin, die mit den Fabriken Ochsenfurt und Zeil Meisterwerke geschaffen hatten.



Luftbild von 2004

Das Spargeld bezeichnete er als Blut der Wirtschaft; mit diesem Kapital können genossenschaftliche Werte geschaffen werden.

So sind bis zu diesem Zeitpunkt über zwei Millionen Mark für den Schlachthof der

genossenschaftlichen Viehverwertung in Marktbreit gezeichnet worden, außerdem sei durch die unterfränkische Viehverwertungsgenossenschaft eine Beteiligung an den kommunalen Schlachthöfen in Hammelburg und Bad Neustadt geplant. Auch sind Eier-Großpackstellen in Nürnberg und München mit einem Investitionskapital von rund 2,8 Millionen DM vorgesehen.



Direktor Leo Säger von der BRZ Würzburg behandelte die Entwicklung der Raiffeisen-Kreditgenossenschaften zu ‚Banken zur Jedermann‘. Er unterstrich, dass diese Genossenschaften zu ihrem Arbeitsbereich den Angehörigen aller Berufsstände dienen wollen; sie betreiben sämtliche Sparten des Bankgeschäftes. Die Raiffeisenkassen konnten ihre Gesamteinlagen innerhalb von Jahresfrist um 15,2 % und ihre Ausleihungen um 24,2 % steigern.⁴



Die Zweigstelle in der Hofhaltung 2



Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden** - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Joseph Warmuth sen.,	1891	A. Behr	1898
A. Treutlein	1898	Karl Schemmel	

Die **Rechner** - soweit bekannt:

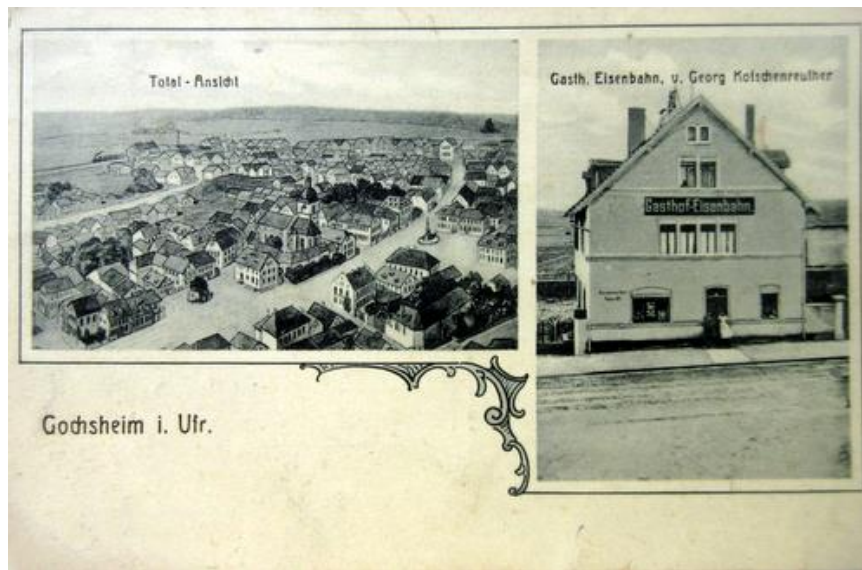
	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
A. Saam	1898	
Adolf Schäfer	1951	
Hopf, Geschäftsführer	1977	
Norbert Perleth, Geschäftsführer	1985	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1898	97	61.943		
1900	99	73.747	164	
1906	115	164.255	655	
1910	114	236.740		5.100
1913	150	252.009		4.967
1942	185	1.300.322	7.300	26.960
1945	179	RM 1.956.525	251	10.240
1950	183	DM 158.664	183	41.210
1960	244	1.449.143	2.073	187.127
1965		2.626.743		
1970		4.399.551		
1975		7.830.380		
1980		11.968.589		
1985		36.305.422		
1990		153.288.000		

Arnstein, 12. September 2016

Gochsheim



Eine der markantesten Genossenschaften im Gebiet der VR-Bank Schweinfurt ist sicherlich die Gochsheimer Bank. Gegründet wurde sie am 22. Februar 1899 als **Gochsheimer Spar- und Darlehensgenossenschaft eGmbH**. Immerhin war sie in den Jahren 1942, 1945, 1960 und 1970 die größte Bank im Landkreis Schweinfurt.

Ein Jahr früher noch wurde in Gochsheim die **Gochsheimer Gemüse- und Landesproduktenverwertung eGmbH** eingetragen. Diese wurde am 14. Dezember 1904 wieder aufgelöst.

Dem ersten Vorstand der Bank gehörten der Landwirt Johann Bernhardt als Vorsitzender, der Kaufmann Heinrich Seifert als Stellvertreter und die Landwirte Karl Krug, Johann Meissner und Mathäus Ludwig an. Die Verwaltung komplettierte Friedrich Bernhardt als



Vorsitzender, Georg Siebenbürger als Stellvertreter sowie Michael Naß, Erhard Vogel, Johann Vogel, Georg Limbach, Johann Krug, Jakob Eichhorn und Karl Limbach.⁵

Fortschrittlich wie die Bank war, hatte sie sicherlich als eine der ersten Genossenschaften eine solche Schreibmaschine

Die Gochsheimer Bank war ihren Mitgenossenschaftsbanken weit voraus. Bereits 1926, als in aller Regel die Rechner nur am Sonntagvormittag Kassenstunden abhielten, stellte die Spar- und Darlehenskasse ab 1. Januar 1926 einen hauptamtlichen Geschäftsführer ein, nachdem er zuvor ein halbes Jahr ebenfalls nur ehrenamtlich tätig war. Bis 1930 führte er die Geschäfte der Genossenschaft in seiner Wohnung, Schweinfurter Straße 64, bis dann die Kasse ins Erdgeschoss des Rathauses ihr erstes offizielles Domizil fand.



Auch ein solcher Sekretär dürfte in der Genossenschaft bald vorhanden gewesen sein

Viele Jahre war der Hauptzweck der Genossenschaft, so das Statut von 1912, eine ,Einrichtung zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen, die Herstellung und der Absatz von Erzeugnissen des landwirtschaftlichen Betriebes und des ländlichen Gewerbefleißes auf gemeinschaftliche Rechnung sowie die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mietweisen Überlassung an die Mitglieder'.⁶ Daher dürfte auch der umfangreiche Grundbesitz kommen, denn man war mehr eine Waren- als eine Bankgenossenschaft. Die Gochsheimer Bank besaß 41 Hektar Wiesen, genannt Mainberger Wiesen. Diese wurden regelmäßig verlost, bzw. verpachtet. Das Generalversammlungsprotokoll vom 8. Juni 1950 beschreibt die Verlosungsbedingungen:

a) Zur Verlosung kommt das Heu und Grummetgras für das Jahr 1950.



Anzeige von 1922



Anzeige von 1938

- b) Bis zum 15. September 1950 muss das Grummetgras gemäht sein.
- c) Bis zum gleichen Termin ist das Pachtgeld zu entrichten.
- d) Bei späterer Zahlung sind die üblichen Zinsen zu entrichten.
- e) Bei eintretenden Naturereignissen wird eine Entschädigung oder ein Nachlass nicht gewährt.
- f) Wird bei der Abfuhr des Grases Schaden verursacht, so hat hierfür der Pächter selbst aufzukommen.
- g) Eine Weiterverpachtung der Wiesen darf nur an Mitglieder der **Spar- und Darlehenskasse eGmuH** erfolgen; Zuwiderhandelnde werden mit einer Strafe von 50 DM belegt.
- h) Jedes Mitglied darf nur für sich höchsten zwei Wiesen einernten. Wer trotzdem mehrere Wiesen zu ‚After-Pacht‘ nimmt, wird zwei Verlosungsperioden von der der Verlosung

ausgeschlossen.

i) Das neu angesäte Gras darf noch nicht gemäht werden, ebenso soll nicht darauf gefahren werden. Bezüglich des Grummetgrases erfolgt bei den neu angesäten Wiesen noch näherer Bescheid.

Der Geschäftsanteil der Bank wurde bei der wichtigen Generalversammlung am 25. November 1951 auf nur 20 DM festgesetzt und zwei Sätze später auf 100 DM erhöht.. Gleichzeitig wurde der Name auf **Raiffeisenkasse Gochsheim eGmuH** geändert.

Reklame zum Spartag 1961

Wie sich die Zeiten ändern! In der Begrüßungsrede bei der Generalversammlung 1951 referierte Geschäftsführer Fritz Fuchs über die Schwierigkeiten, die vor allem die kleinen Banken in diesem Jahr hatten. Heute versucht die EZB wie wahnsinnig Geld in den Markt zu pumpen - 1951 war das Gegenteil. Die Bank





Die Mitarbeiter der Raiffeisenkasse zum Spartag 1961

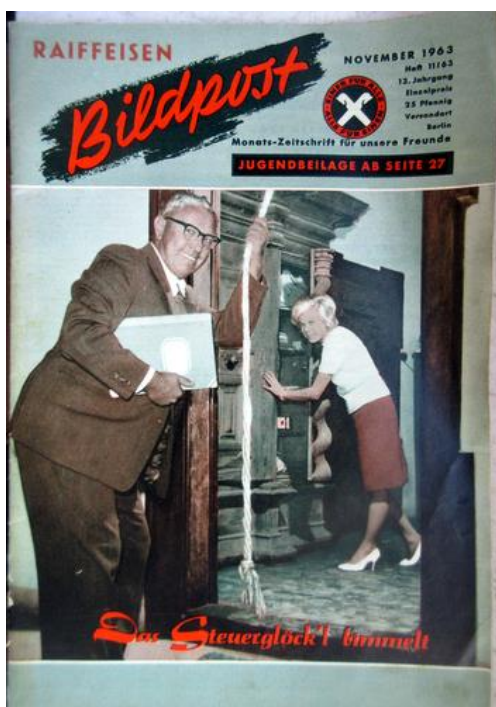
Deutscher Länder kürzte das Geldvolumen bei den Banken um eine Milliarde Mark. Das bedeutete für die kleine Raiffeisenkasse Gochsheim, dass sie auf einen Schlag 35.000 DM Kreditvolumen abbauen musste. Der Verband empfahl seinerzeit, von Kredit über 5.000 DM mindestens 50 %, von 3 - 5.000 DM 30 % und von Krediten zwischen 1.500 bis 2.000 DM wenigstens 20 % abzubauen. Die Regierung war der Ansicht, die Geschäftsleute sollten nur noch mit ihrem eigenen Geld Waren einkaufen oder investieren. Und das damals, als so kurz nach der Währungs

reform kaum Geld auf dem Markt vorhanden war.

Nur kurze Zeit war Erich Hallbauer als Geschäftsführer in Gochsheim tätig. Nach einem Jahr verließ er auf Grund interner Streitigkeiten die Bank und verließ den Ort Richtung Nürnberg. Dort wurde er einige Jahre später durch den sogenannten ‚Mittagsmörder‘ in seiner neuen Wirkungsstätte erschossen.



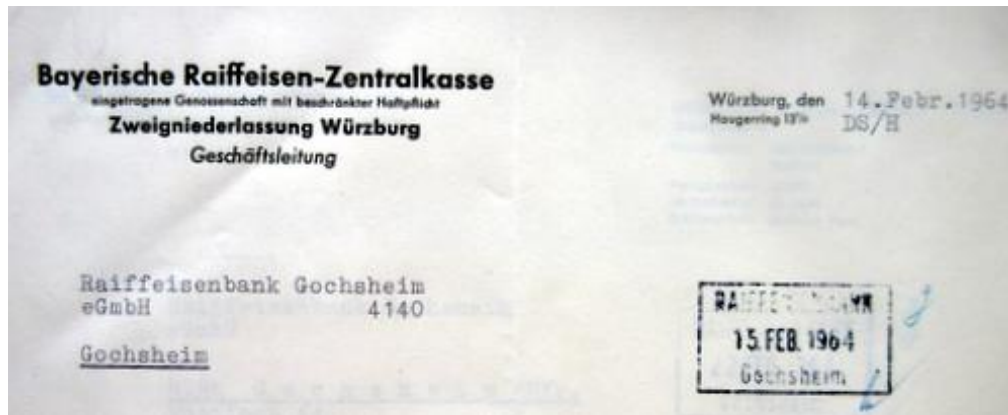
Anzeige aus den sechziger Jahren



Die Zeitschrift Bildpost wurde viele Jahrzehnte von den Raiffeisenbanken an ihre Kunden verteilt

Einen mutigen Schritt beging die Raiffeisenbank Gochsheim im Sommer 1960, als sie unter Geschäftsführer Werner Krüger in Schonungen eine Filiale im ehemaligen Gasthof ‚Zu den drei Mohren‘ eröffnete. Die Schalterstunden waren von neun bis

zwölf und von 14 bis 18 Uhr. Auch am Samstagvormittag waren die Schalter geöffnet. Zwei Jahre später lobt der Vorstandsvorsitzende Fritz Fuchs die gute Entwicklung in Schonungen. 1964 schlossen sich dann die Raiffeisenkassen Forst und Hausen zur Raiffeisenkasse Schonungen mit dem Sitz in Schonungen zusammen und dürften dann die Zweigstellen der Gochsheimer Bank übernommen haben. Leider hatte dieser engagierte Geschäftsführer einen unrühmlichen Abgang: Seine Kündigung erfuhr er durch eine öffentliche Durchsage durch den Aufsichtsrat.

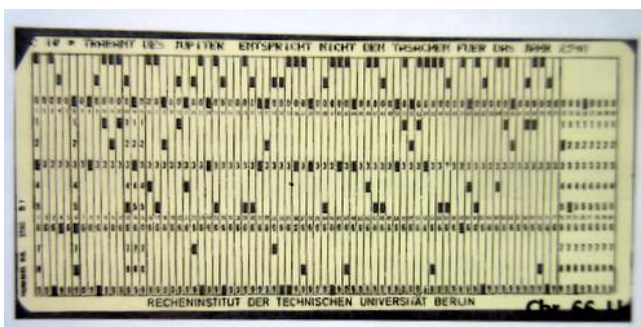


Einen regen Schriftverkehr hatten die Gochsheimer mit der BRZ in Würzburg

Mit der Amtsniederlegung von Direktor a. D. Fritz Fuchs bei der Generalversammlung 1960 ging in Gochsheim sicherlich eine erfolgreiche Zeit zu Ende. War er doch als ausgewiesener Bankenfachmann schon bald nach dem Krieg in der Lage, das Kerngeschäft besser zu überblicken als die meisten seiner Kollegen im Umkreis. Bereits Mitte der fünfziger Jahre waren in Gochsheim neben dem Geschäftsführer drei Mitarbeiter beschäftigt. Obwohl es sich nur um eine kleine Gemeinde mit gut dreieinhalbtausend Einwohner handelte.

Zum 70. Geburtstag wurde Direktor Fritz Fuchs mit Lob am 10. Juni 1960 überhäuft. Hatte er doch die Raiffeisenbank Gochsheim ganz enorm nach vorne gebracht. Im Frühjahr hatte er nach vierzig Jahren Aktivitäten im Genossenschaftswesen seinen Rücktritt als Vorstandsvorsitzender bekannt gegeben. Als Kreisverbandsvorsitzender besuchte der Jubilar sämtliche Generalversammlungen im Landkreis Schweinfurt und nahm zu aktuellen

Tagesfragen Stellung.⁷



Schon frühzeitig stellten die Gochsheimer auf das Lochkartensystem um

Ein Meilenstein in der Geschichte Gochsheim war der Tausch zweier Gebäude von der Gemeinde Gochsheim mit der Raiffeisenbank im Jahre 1962. Zwischenzeitlich war Gochsheim die größte Raiffeisenbank im Landkreis Schweinfurt und zählte zu den bedeutendsten Raiffeisenbanken in Unterfranken. Die Bilanzsumme hatte sich in den letzten fünf



Jahren verdoppelt. Die Gemeinde erhielt das Geschäftshaus in der Bahnhofstraße und die Bank übernahm das 1852 gebaute Schulgebäude in der Ortsmitte, das in den letzten zehn

Jahren vermietet war.⁸ Die frühere Küche wurde zur Schalterhalle umgebaut. In die Obergeschoße zogen der Geschäftsführer und der Kassierer ein, die bisher in der Bahnhofstraße wohnten. Man erhoffte sich den Umzug eine bessere Kundenfrequenz. Hatten diese jetzt doch einen wesentlich kürzeren Weg als bis zur Siedlung. Und mit diesem Umzug kam man zurück in die Ortsmitte. Denn bis 1937 war die Spar- und Darlehenskasse im Rathaus untergebracht.⁹



Anzeige von 1957

Die Mainberger Wiesen waren bei der Generalversammlung 1964 im ‚Schwarzen Adler‘, bei Frau Krug, ein heftig diskutiertes Thema. Ein Antrag von der Stadt Schweinfurt sah vor, die Wiesen der Stadt Schweinfurt zu einem Quadratmeterpreis von 2,50 DM zu überlassen.

Im Gegenzug würde die Gemeinde Gochsheim Wiesen mit der gleichen Fläche, nun aber zu einem Quadratmeterpreis von 1,50 DM, an die Raiffeisenkasse übergeben. Hintergrund des Tausches war die Wasserknappheit Gochsheims. Die Wiesen sollten als Wasserreservoir dienen. Dem Tausch wurde schließlich nach langer Diskussion und Abwägung der steuerlichen Nachteile zugestimmt.



Anzeige von 1956



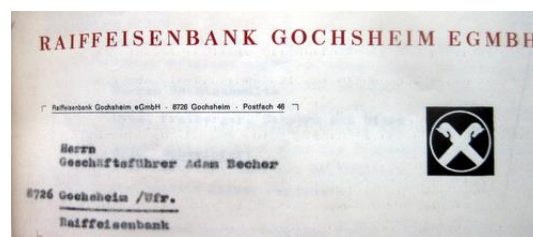
Anzeige von 1958

Von der Allianz-Versicherung erhielt die Raiffeisenkasse Gochsheim 1964 als Beste in der Vermittlung des Versicherungsgeschäftes 1963 die begehrte Wanderfahne von Allianz-Direktor Ponnath ausgehändigt.

Dabei war anscheinend die Führung der Bank nicht so einfach. Denn innerhalb von nur zwanzig

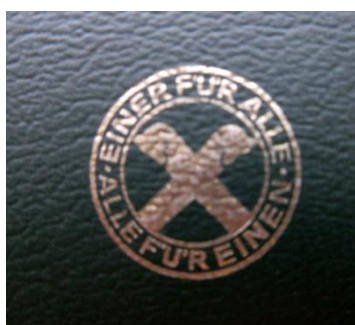
Jahren hatte die Raiffeisenkasse Gochsheim gleich sechs Geschäftsführer, die ihr Können in der relativ großen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft zeigten:

Erich Hallbauer, Geschäftsführer	1959
Werner Krüger, Geschäftsführer	1960
Adam C. H. Becher, Direktor	1965
Albert Beck, Geschäftsführer *1940	1974
Dieter Wiesmann, Geschäftsführer	1979
Udo Kaßecker, Geschäftsführer	1980



Anscheinend gab es schon 1965 Ärger in der Verwaltung. Denn bei der Generalversammlung in der Turnhalle des TSV Gochsheim, bei der 255 Mitglieder anwesend waren, wurde die Strafe für unberechtigtes Ausplaudern von Geschäftsgeheimnis auf 100 DM festgesetzt. Vielleicht betraf es den bisherigen Geschäftsführer Werner Krüger, der zu diesem Zeitpunkt ausschied. Als neuer Geschäftsführer, der auch sofort in den Vorstand der Bank übernommen wurde, kam Adam C. H. Becher; kein einfacher Mann wie in der Folge zu erleben war.

Dabei war er mit großen Vorschusslorbeeren eingetreten. Mit einem Händedruck und der Schlüsselübergabe hieß der Vorstandsvorsitzende Heinrich Zorn Becher willkommen, der nach einem halben Jahr Vakanz den Posten übernommen hatte. Dieser war zuletzt



Kreditsachbearbeiter bei der Volksbank Bad Brückenau. Becher wünschte sich eine gute und verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Kollegen, Vorstand und Aufsichtsrat. Vor allem dankte er Kassier Oskar Deppert, der in den letzten Monaten die doppelte Arbeit zu leisten hatte. Mit einem guten Tropfen Frankenwein wurde die Amtseinführung noch würdig gefeiert.¹⁰

Bereits nach kurzer Zeit wurde Adam C. Becher, der sich den Titel Hauptgeschäftsführer aneignete, zum Vorstandsmitglied berufen. Dabei wurde erwähnt, dass Becher bis 1945 im Staatsdienst war, dann als freiberuflicher Rechtsbeistand und Schadensregulierer aktiv war und 1958 in das Bankgewerbe wechselte.¹¹

Die bisher üblichen Schalteröffnungszeiten am Samstag wurden ab 1967 gestrichen. Dafür wurde am Freitag bis 18 Uhr geöffnet.



Kinoreklame der Gochsheimer Bank in den sechziger Jahren



Kinoreklame der Raiffeisenbank in den sechziger Jahren hier und unten

Obwohl es schon Dezember war, gab es im Pfarrheim in Gochsheim 1970 heiße, wenn nicht hitzige Diskussionen. Anlass war das Vertragsverhältnis mit dem geschäftsführenden Vorstand Adam C. H. Becher. Dessen Vertrag sollte am 31. Dezember 1970 auslaufen. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Karl Arnold legte den 165 Mitgliedern die Probleme in der Verwaltung vor: In den letzten 15 Jahren waren bei der Genossenschaft drei Geschäftsführer beschäftigt, deren Tätigkeit nach durchschnittlich fünf Jahren **auf Veranlassung der Genossenschaft** beendet wurde.

Arnold führte aus, dass es möglich sei, bei einem vorherigen Arbeitgeber als Sachbearbeiter eine sehr

gute Leistung zu erbringen, aber als Führungsperson nicht die Qualifikation für eine solche Bank wie Gochsheim besitzen könnte. Vorstand und Aufsichtsrat hatten deshalb neben Geschäftsführer Adam Becher die Mitarbeiter Oskar Deppert und Gerald Lindner zu stellvertretenden Geschäftsführern bestellt. Die beiden Herren hatten gemeinsam im Kollegialsystem in den letzten Monaten gezeigt, dass sie in der Lage waren, die Geschicke der Bank so zu leiten, wie es den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen durfte. Nach



einigen Vorgängen haben Vorstand und Aufsichtsrat Adam Becher im Sommer mitgeteilt, dass sein Vertrag zum Jahresende nicht mehr verlängert würde. Becher jedoch ging zum Arbeitsgericht, das in einem Sühnetermin im September der Bank nahe gelegt hat, die Klage innerhalb von vier Wochen zurückzunehmen. Grund war, dass im Arbeitsvertrag nicht explizit geregelt war, dass der Aufsichtsrat zur Kündigung berechtigt war. Dazu muss gesagt werden, dass zu diesem Zeitpunkt in der Bank zwei Angestellte und vier Lehrlinge beschäftigt waren.



Über weiter steigenden Geschäftserfolg der Raiffeisenbanken berichtete das Bayerische Raiffeisenblatt vom 1. Februar 1966. Hier wurden viele wichtige Artikel für die Landwirtschaft und den Geldverkehr sowie alle Bilanzen der größeren Raiffeisenbanken veröffentlicht.

Bevor es zur Abstimmung kam, gab es tumultartige Szenen innerhalb der Mitglieder. Endlich wurde schriftlich abgestimmt und für das Verbleiben von Adam Becher stimmten 91 Mitglieder, 47 dagegen und fünf Stimmen waren ungültig. Daraufhin legten Vorstandsvorsitzender Heinrich Zorn, sein Stellvertreter Karl Arnold und das weitere Vorstandsmitglied Heinrich Siebenbürger ihre Ämter nieder. Auch der gesamte Aufsichtsrat folgte diesem Schritt. Überraschenderweise waren in der Tagespresse nur die Neuwahlen erwähnt, nicht jedoch der Ärger mit der Geschäftsleitung.



Auch das Druschgeschäft war in Gochsheim von Bedeutung

Das Amtsgericht - Registergericht - Schweinfurt setzte dann am 10. Dezember 1970 einen Notvorstand und -Aufsichtsrat ein:

Vorstand	Aufsichtsrat
Willi Keß, Bürgermeister, Vorsitzender	Wilhelm Leuschner, Vorsitzender
Josef Ehrlitzer, Stellvertreter	Roland Kreilein
Dr. med. van Gelder	Horst Denzer

Bei den Wahlen anlässlich der außerordentlichen Generalversammlung am 19. Dezember in der Sporthalle wurden nach insgesamt zehn Walgängen gewählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
Rudolf Wagner, Vorsitzender	Josef Hillenbrand
Josef Ehrlitzer	Gregor Rügamer, Pfarrer
Fritz Vogel	Helmut Kritzner

Schon ein Jahr später gab es die große Fusion mit der Raiffeisenbank Grafenrheinfeld zur **Raiffeisenbank Landkreis Schweinfurt-Süd eGmbH**. Dieser großzügigen Bezeichnung versagte jedoch das Registergericht, so dass es dann einfach **Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld eGmbH** hieß. Waren es im vorigen Jahr noch rund 250 Mitglieder, fanden zur Fusion im Juni 1971 nur 148 Mitglieder den Weg in den Gemeindesaal Gochsheim. Und zur Zustimmung zur Satzungsänderung bezüglich des künftigen Namens kamen nur 72 Mitglieder.



Zahlreiche Ehrungen gab es zur 75-Jahr-Feier der Bank.

Drei Mitglieder wurden für fünfzigjährige und elf Mitglieder für vierzigjährige Mitgliedschaft gewürdigt. Bei dieser Gelegenheit stellt Josef Hillenbrand den Antrag, dass auch Adam Becher ausscheiden solle, wenn die anderen Vorstandsmitglieder gemeinsam vertragsgemäß ihr Amt aufgeben. Diesem Antrag wurde jedoch nicht stattgegeben. 1979 war

dann Adam Becher ohne ein Wort des Dankes ausgeschieden. Sein Nachfolger war Dieter Wiesmann; bis dahin stellvertretender Filialdirektor der BRZ Schweinfurt. Dafür erhielt Vorstandsmitglied Emil Lendner für 25 Jahre verdienstvolles Wirken vom Bayerischen Raiffeisenverband die Silberne Ehrennadel verliehen.



Modern wie die Bank damals schon war, ersetzte im Sommer 1975 eine Frau, Ursula Beständig, geb. Butz, den ausgeschiedenen Adam Becher im Vorstand. Sie schied 1985 wieder aus.



Trotz der gut ausgebildeten Geschäftsführer wie zum Beispiel Dieter Wiesmann, der von der BRZ Schweinfurt kam, trug die Bilanz des Geschäftsjahres 1975 der Revisor Alban Stahl vor. Er berichtete wieder von einem erfolgreichen Jahr.¹² Obwohl bei der Generalversammlung Dieter Wiesmann als sehr kompetent bezeichnet wurde, trug auch 1977 Revisor Stahl die Bilanz vor. In den Folgejahren wurde diese Aufgabe an den Oberrevisor Johann Trummer übertragen.

1980 sollte ein Teil der Wiesen verkauft werden, um die Ertragskraft der Bank weiter zu stärken.¹³

Bei der Generalversammlung im Juli 1985 wurden die beiden Geschäftsleiter Dieter Wiesmann und Udo Kaßecker als hauptamtliche Vorstandsmitglieder vorgestellt. Dieter



Gießübel wurde für seine 25jährige Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied mit der Silbernen Ehrennadel des Bayerischen Raiffeisenverbandes geehrt.

367 Mitglieder erlebten einen Paukenschlag bei der Generalversammlung 1986 im vollbesetzten katholischen Gemeindesaal. Hauptinteresse für den starken Besuch war sicherlich die Trennung vom langjährigen Geschäftsleiter Dieter Wiesmann. Diesem wurde in der Versammlung einiges an Negativem vorgeworfen: Unvertretbare Kreditgewährungen, Ausreichung von Strohmannkredite, Verschleierungen von Kreditbeanspruchungen, verbotene Spekulationsgeschäfte usw. Dies führte dazu, dass vom Garantiefonds ein Zuschuss von 652.000 DM zur Deckung des Verlustes für das Jahr 1985 benötigt wurde. Bezirksanwalt Nikolaus Hofmann führte aus, dass es sinnvoll wäre, sich einen starken Partner aus einer





Wie alle anderen Raiffeisenbank vermittelte die Raiffeisenbank Gochsheim intensiv Bausparverträge für die Bausparkasse Schwäbisch Hall

Nachbargemeinde zu suchen, um die Zukunft besser meistern zu können. Es sei gerade jetzt die richtige Zeit. Man könne dadurch auf die Suche eines zweiten Geschäftsleiters verzichten.¹⁴

Eine außerordentliche Generalversammlung fand am im Dezember 1986 auf Grund der Fusion mit der Raiffeisenbank Grettstadt-Sulzheim eG statt. 313 Mitglieder stimmten für, 28 gegen die Fusion. Der Verschmelzungsvertrag wurde am 31. Januar 1987 unterschrieben.

Der künftige Vorstand bestand aus drei hauptamtlichen (Roland Hopfauer, Udo Kaßecker, Wolfgang Münzer) und zwei ehrenamtlichen Mitgliedern. Der Aufsichtsrat setzte sich aus sieben Mitgliedern aus Gochsheim und sieben Mitgliedern aus Grettstadt zusammen. Die

neue Bank hieß nun **Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld-Grettstadt-Sulzheim eG**. Übernehmende Bank war die Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld eG. Der Sitz der neuen Bank war Gochsheim.



Anfang der neunziger Jahre waren Telefonkarten der große Renner. Hier eine Karte des verbundeigenen Immobilienfonds DIFA

Winfried Funke, langjähriger leitender Mitarbeiter der BRZ Schweinfurt, später bei der Raiffeisenbank Schweinfurt, erhielt im Frühjahr 1987 die Gesamtprokura für die neue Bank übertragen.

Eine wesentliche Neuerung gab es in Gochsheim, als 1990 das erste

Selbstbedienungscener eingerichtet wurde.



Die Rückseite eines Briefumschlages aus den achtziger Jahren



Vorstandsvorsitzender Frank Weber, Geschäftsführer und stellvertretender Vorstandsvorsitzender Roland Hopfauer, Eugen Schug und Georg Rüger

Im Jahre 1990 gliederte sich die Verwaltung der neuen großen Bank in:

Vorstand	Aufsichtsrat
Frank Weber, Rechtsanwalt, Vorsitzender	Georg Rüger, Oberstudiendirektor, Vorsitzender, Grafenrheinfeld
Roland Hopfauer, Stellvertreter, hauptamtlich	Elmar Köhler, Bankdirektor, Stellvertreter, Dürrfeld
Udo Kaßecker, hauptamtlich	Ludwig Bürger, Arbeiter, Alitzheim
Wolfgang Münzer, hauptamtlich	Albert Ebner, Landwirt, Grafenrheinfeld
Thomas Kritzner, Bankkaufmann	Fridolin Heim, Geschäftsführer i.R., Sulzheim
	Winfried Jeßberger, Elektromeister, Grafenrheinfeld
	Wolfgang Karbacher, Arbeiter, Kleinrheinfeld
	Arthur Kutzenberger, Landwirt, Grettstadt
	Alois Voit, Landwirt, Pusselsheim
	Rudolf Wagner, Landwirt, Gochsheim

Geschäftsstellen waren zu diesem Zeitpunkt in

Gochsheim, Schweinfurter Str. 2
 Grettstadt, Hauptstr. 3
 Dürrfeld, Rathausstr. 26-28
 Pusselsheim, An der Linde 6
 Grafenrheinfeld, Marktplatz 6
 Sulzheim, Raiffeisenplatz 1
 Alitzheim, Dorfplatz 16
 Kleinrheinfeld, Haus-Nr. 8



Montag bis Freitag
von 8:00 bis 18:00 Uhr
09721 7186-0



Wir bieten Ihnen perfekten „Service aus einer Hand“!

Mit unserem Team Beratungsunterstützung wird der Kontakt zu uns jetzt noch einfacher und flexibler. Wir bieten Ihnen hohe Qualität und ein Plus an Leistung und Service.

Mehr Erreichbarkeit. Weniger Wartezeit.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Telefonische Erreichbarkeit Mo.-Fr. 8:00 - 18:00 Uhr
- Bei uns ist das persönliche Gespräch mit dem Mitarbeiter selbstverständlich. Kompetente, schnelle und einfache Hilfe rund ums Konto von A wie Auskunft über Kontostand bis Z wie Zinsbescheinigung.
- Bei Bedarf Weiterleitung an einen Spezialisten bzw. Absprache eines Beratungstermins mit Ihrem persönlichen Kundenberater in der Geschäftsstelle.
- Dank des Teams Beratungsunterstützung haben wir in Zukunft auch in den Geschäftsstellen mehr Freiräume für flexible und ausführliche Beratungsgespräche mit unseren Kunden, also mit Ihnen!

Wir sind immer für Sie da und stets in Ihrer Nähe.

Es gibt viele gute Gründe, unser Kunde zu sein!
Ihr Marktbereich Gochsheim



Mit unserer genossenschaftlichen Finanzgruppe bieten wir Ihnen das komplette Spektrum an Finanzdienstleistungen in erstklassiger Qualität und mit persönlicher Beratung.

- Bankdienstleistungen
- Bausparen
- Versicherungen
- Immobilien

Sie wünschen sich auch in Finanzfragen einen verlässlichen Partner, der zuhört, vorausschauend mitdenkt und Ihnen die Lösungen anbietet, die einfach gut zu Ihnen passen?

VR-Bank Schweinfurt eG

Trotz des starken Wachstums wollte man auf Kundennähe nicht verzichten. So wurden 1992 in allen sieben Ortschaften des Geschäftsbereiches Versammlungen abgehalten, um die Sorgen und Wünsche der Mitglieder näher kennen zu lernen.

26 Angestellte, sechs Teilzeitkräfte und drei Auszubildende wurden im Jubiläumsjahr 1995 beschäftigt. Die Verwaltung bestand zu diesem Zeitpunkt aus zwei ehrenamtlichen und zwei hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern sowie neun Aufsichtsräte.

Keine Bank ist näher!

Ihnen ist es wichtig, dass Ihr Kundenberater wirklich für Sie da ist und dass Sie auch mal kurzfristig bei ihm vorbeischaun können? Wir betreuen Sie persönlich, kennen Ihre Ziele und Wünsche und zeigen Ihnen, wie Sie diese am besten erreichen. Ob Sie Wert

auf Sicherheit, Schnelligkeit oder Stabilität legen, wir unterstützen Sie in allen finanziellen Fragen. Dabei profitieren Sie von attraktiven Angeboten unserer starken Verbundpartner und genießen die Vorteile einer umfassenden Finanzplanung aus einer Hand.

Marktberaters



Florian Berninger, Tel. 09721 7186-500

Fußballer



Karin Wendel, Manuella Hauer, Christina Käth, Julia Schneider, Susanne Braun, Verena Döglert, Mirjam Wilhelm, Nadine Grau, Corinna Sauer, Franziska Deroses, Sabina Meier, Tel. 09721 7186-0

Vermögensberater



Frank Ebert, Tel. 09721 7186-530, Matthias Klöpfer, Tel. 09721 7186-526, Lydia Stöcker, Tel. 09721 7186-540, Kerstin Hellmann, Tel. 09721 7186-529, Michael Markert, Tel. 09721 7186-529, Frank Wehner, Tel. 09721 7186-534, Michael Hone, Tel. 09721 7186-526

Firmenkundenberater



Clemens Okunski, Tel. 09721 7186-522

Eine vorläufig letzte Fusion gab es am 6. Juni 1997 als sich die Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld-Grettstadt-Sulzheim eG gemeinsam mit der Raiffeisenbank Schonungen-Stadtlauringen eG und der Raiffeisenbank Sennfeld-Schwebheim eG zur **VR-Bank Schweinfurt Land eG** zusammenschlossen. Mit der Fusion trat Roland Hopfauer nach 44 Jahren im Dienst der Bank in den wohlverdienten Ruhestand.

Nach Begründung der VR-Bank Schweinfurt 2009 wurde Gochsheim als eines der fünf Kompetenzzentren der Bank eingerichtet. Leiter ist Florian Berninger. Mit ihm beraten und betreuen 2016 etwa dreißig Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Kunden in Gochsheim, Grettstadt, Heidenfeld, Röthlein, Obereuerheim und Sulzheim.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Johann Bernhardt	1899	Friedrich Bernhardt	1899
Heinrich Seifert	1901	Fritz Schöner *1900	1946
Heinrich Träg	1905	Ernst Seifert	1965
Lorenz Geyer	1924	Heinrich Lamb	1970
Jakob Gradler	1939	Georg Rüger	1975
Veit Meder	1947		
Fritz Fuchs, Direktor *1890	1955		
Karl Arnold	1960		
Heinrich Zorn	1961		
Willi Keß, Bürgermeister	1970		
Rudolf Wagner	1970		
Rudolf Bandorf, Sulzheim	1987		
Frank Weber	1990		

Die Rechner:

	ab	
Fritz Fuchs, Geschäftsführer	1926	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Erich Hallbauer, Geschäftsführer	1959	
Werner Krüger, Geschäftsführer	1960	
Adam C. H. Becher, Direktor	1965	
Albert Beck, Geschäftsführer *1940	1974	
Dieter Wiesmann, Geschäftsführer	1979	
Udo Kaßecker, Geschäftsführer	1980	
Roland Hopfauer, Geschäftsführer	1987	
Wolfgang Münzer, Geschäftsführer	1987	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1908	140	347.242	1.417	
1914	204	500.738	Verlust 251	
1920	213	1.923.168	6.390	
1942	422	4.216.767	10.148	9.615
1945	405	RM 8.374.638	797	
1950	443	DM 806.032	Verlust 29.483	16.629
1960	421	2.876.143	7.839	-
1965	484	5.124.037	5.245	
1970	621	8.270.014	34.288	
1976	1.139	20.367.109	92.777	
1981	1.363	36.028.756	32.970	
1985	1.465	45.411.841	28.114	
1990		123.081.593	112.990	

Arnstein, 12. September 2016

Grafenrheinfeld



Nach Statut vom 11. Februar 1894 hat sich unter der Firma **Darlehenskassenverein Grafenrheinfeld, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht**, mit dem Sitze zu Grafenrheinfeld, Amtsgericht Schweinfurt, ein Verein gebildet, welcher bezweckt, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- oder Wirtschaftsbetrieb nötigen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Haftung in verzinslichen Darlehen zu beschaffen, sowie Gelegenheit zu verzinslicher Anlage müßig liegender Gelder zu bieten. Die öffentlichen Bekanntmachungen des Vereins sind, vom Vereinsvorsteher unterzeichnet, in den ‚Fränkischen Landwirt‘ aufzunehmen. Die Zeichnung für den Verein erfolgt in der Art, daß der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden; sie haben in der Regel nur dann verbindliche Kraft, wenn sie vom Vorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzer ausgeht. Den Vorständen bilden z. Zt. die Herren: 1. Lorenz Wahler, Landwirt, Vereinsvorsteher, 2. Andreas Treutlein, Landwirt, Stellvertreter des Vereinsvorstehers; 3. Andreas Oswald Weth, Landwirt, Beisitzer; 4. August Reichert, Kräuterhändler, Beisitzer; 5. Hyazinth Braun, Fischer, Beisitzer, sämtlich von Grafenrheinfeld. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts für Jedermann gestattet.

Schweinfurt, den 1. März 1894

Kgl. Landgericht Schweinfurt, Kammer für Handelssachen

Der Vorsitzende: Zeller“

So lautete die Anzeige im Schweinfurter Anzeiger im März 1894 zur Bildung des Darlehenskassenvereins Grafenrheinfeld wie sie Register # 18, Band IV eingetragen wurde.



Grafenrheinfeld schloss sich wie eine Vielzahl anderer Genossenschaften dem ‚Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenverein und sonstiger landwirtschaftlicher Genossenschaften, Unterfränkischer Kreisverband, in München an.‘

Bereits 1897 wurden die Bekanntmachungen nicht mehr im ‚Fränkischen Landwirt‘ sondern künftig in der ‚Verbandskundgabe‘ des Bayerischen Bauernvereins Regensburg veröffentlicht. Später änderte sich die Bezeichnung der Mitteilungsblätter des



Anzeige von 1953

Raiffeisenverband des immer wieder.

Heute werden diese Mitteilungen im ‚Profil‘ veröffentlicht.

Schlechte Zeiten waren manchmal auch gute Zeiten für die Genossenschaften. Besonders in Grafenrheinfeld war dies deutlich zu spüren. Sowohl nach Kriegsende 1920 als auch nach der Inflationszeit konnte die Genossenschaft jeweils zwanzig neue Mitglieder gegenüber sonst drei oder vier Neueintretenden gewinnen.



Um die schlimmsten Probleme der Inflation bewältigen zu können, wurden mancherorts Notgeld-Dollar-Scheine ausgegeben

Eine heiße Sitzung muss es am 1. Juli 1923, mitten in der Turbinflation, im Rathaus Grafenrheinfeld, in der in den zwanziger Jahren

stets die Generalversammlung stattfand, gegeben haben. Von den 204 Mitgliedern waren nur 88 anwesend. Viele scheuten anscheinend die Probleme, die sich an diesem Tag ergeben würden. Hatte man doch bei einer Bilanzsumme von 1.488.649,79 Mark einen Verlust von 118.065,89 Mark auszuweisen. Vielleicht machte man dem Rechner A. Treutlein entsprechende Vorwürfe, denn bei der turnusgemäßen Wahl des Rechners fand sich kein Kandidat. Der Vorsitzende Georg Friedrich beschwor daher die Genossen, dass sich





innerhalb der nächsten vierzehn Tage ein Mitglied zur Verfügung stellen sollte, denn sonst sehe sich der Verein gezwungen, sich selbst aufzulösen.

Am 15. Juli, also zwei Wochen später, war dann die nächste außerordentliche Generalversammlung. Kressekretär Hollermeier beschwor die Mitglieder, die Vorteil einer Genossenschaft anzuerkennen und sich auf einen neuen Rechner zu einigen. Dem ausscheidenden Rechner sprach er den Dank und die Anerkennung des Landesverbandes aus. Als zweiter Redner sprach der Bezirksverbandsvorstand, Bürgermeister Erhard aus Maibach, über die Notwendigkeit

eines Darlehenskassenvereins. Sie sollten sich den Auflösungsgedanken aus dem Kopf schlagen. Dabei erzählte er von seinen Erfahrungen als fünfundzwanzigjähriger Praxis als Rechner und munterte zu einer guten Weiterarbeit auf. Nach längeren Verhandlungen wurde unter Anleitung des Kressekretärs Hollermeier zur Wahl geschritten. Man einigte sich auf den Landwirt August Ebner.

Dieser Versammlung folgten im gleichen Jahr noch zwei weitere. Auf der letzten wurde der langjährige Vorstandsvorsitzende Matthäus Ebner, der den Posten seit 1906 innehatte, durch Friedrich Konrad ersetzt.

Für ihre langjährigen Verdienste für den Verein wurden der langjährige Vorstandsvorsitzende Matthäus Ebner und der Rechner A. Treutlein zu Ehrenmitgliedern ernannt.



Brief an den Spar- und Darlehenskassenverein von 1934



Anzeige von 1936

Das starke Warengeschäft in Grafenrheinfeld zeichnete sich durch ein gutes Maschinensortiment aus. 1940 gab es eine Dampfdreschmaschine, einen Schrotbetrieb, einen Trieur, einen Beizapparat, eine Egge und Obstspritze.

Mitte der vierziger Jahre wurden bei den Kreditgenossenschaften grundsätzlich die Bezeichnungen geändert. Es hieß nun ‚**Spar- und Darlehenskasse Grafenrheinfeld eGmbH**‘.

Die schwere Nachkriegszeit dürfte auch der Vorstandsvorsitzende Theodor Fenn bei der Generalversammlung am 21. Juli 1946 im Rathaus besprochen haben. Das Protokoll dieser Versammlung berichtet unter anderem: *„Der Vorsteher gibt einen kurzen Bericht über die Vereinsverwaltung im abgelaufenen Geschäftsjahr, der ein Bild der Zeit ist, mit ihren wirtschaftlichen Nöten und Sorgen. Dieser Bericht wird seitens der Versammlung ohne Erinnerung zur Kenntnis genommen.“*

Bei den Wahlen bei dieser Versammlung wurden berufen bzw. wiedergewählt:



Vorstand	Aufsichtsrat
Theodor Fenn, Vorsitzender	Franz Johann Reinhart
Konrad Geßner	Joseph Kimmel
Kilian Rumpel	Eugen Schug
Leopold Frisch	
Hermann Scholl	
Rechner	
Wegner	

Bei fast keiner landwirtschaftlichen Genossenschaft wurde zum 31. Dezember 1948 erstellt, da bereits zum 20. Juni 1948 eine Reichsmark-Schlussbilanz aufgestellt wurde. Mit einheitlichen Vordrucken baten die Genossenschaften das Registergericht, auf die Aufstellung zu verzichten. Das hätte auch die Prüfer vor eine kaum zu lösbare Aufgabe gestellt.

Anzeige von 1952



Wieder wurde der Name geändert: Bei der ordentlichen Generalversammlung am 20. August 1951 im ‚Gasthaus Goldener Adler‘ stimmten die 102 anwesenden Genossen für die neue Bezeichnung **‚Raiffeisenkasse Grafenheinfeld eGmbH‘**.

Eine Rekordbeteiligung erfuhr die Generalversammlung am 22. Mai 1960 im ‚Gasthaus zum goldenen Lamm‘: Von 244 Mitglieder waren stolze 216 anwesend. Bis dahin war meist nur die Hälfte der Mitglieder zu diesem Treffen erschienen. Dabei wurde auch die Frage des Nachfolgers des Geschäftsführers erörtert. Man war der Auffassung, erst einmal die ortsansässigen Bürger zu fragen, ob sie Interesse an dieser Aufgabe hätten. Im Jahr darauf wurde als neuer Geschäftsführer Paul



Uhl eingestellt. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Protokolle auch mit Schreibmaschine geschrieben.



Briefkopf von 1964

Eine Imageverbesserung erfuhr die Genossenschaft 1964, als sie nach Zustimmung der IHK Würzburg-Schweinfurt nunmehr die Bezeichnung **‚Raiffeisenbank Grafenheinfeld eGmbH‘** anerkannt bekam. Und einige Jahre später wurde die unbeschränkte Haftpflicht in eine beschränkte umgewandelt und nun hieß die Genossenschaft **‚Raiffeisenbank Grafenheinfeld eGmbH‘**.

Kurz vor der Verschmelzung mit Gochsheim wurde 1970 mit dem Bau eines neuen Geschäftshauses begonnen. Durch den Teilverkauf der BayWa-Aktien und der Veräußerung der Dreschhalle für 19.000 DM wurden die Baukosten vermindert. Im gleichen Jahr wurden für den Kauf eines Kontentroges, einer Schreibmaschine, eines Tisches, eines Panzerschranks und eines Nachttresors 15.590 DM aktiviert.





Das Gebäude am Marktplatz 9

Die Generalversammlung am 5. Juni 1971 im Pfarrheim fasste den Beschluss, mit der Raiffeisenbank Gochsheim als übernehmende Genossenschaft zu fusionieren. 183 Mitglieder stimmten für die Fusion, 20 dagegen und ein Mitglied enthielt sich der Stimme. In die neue Bank wurden in den Vorstand der Landwirt Vinzenz Gießübel, die Arbeiter Ernst Lutz und Emil Lendner delegiert. Für den Aufsichtsrat wurden der Osterstudienrat Georg Rüger, der Angestellte Willi Grübel und der Landwirt Albert Ebner nominiert.



Luftbild von Grafenrheinfeld aus dem Jahr 2004

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Lorenz Wahler	1894	K. Breck, Pfarrer	1898
Andreas Treutlein	1896	Georg Friedrich	1918
Georg Karl Riegler	1900	<u>Michael</u> Wendelin Geßner	1923
Matthäus Ebner	1906	Georg Friedrich, Metzgermeister	1925
Konrad Friedrich	1923	Franz Johann Reinhart	1940
Franz Riegler	1930	Alfred Riegler	1966
Theodor Fenn	1945		
Franz Riegler	1952		
Vinzenz Gießübel	1968		

Die Rechner - soweit bekannt:

	ab	
Martin Dorsch, Lehrer	1894	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
A. Treutlein	1917	
August Ebner	1923	
Zorn ?	1930	
A. Wegner	1940	
Paul Uhl, Geschäftsführer	1961	
Emil Lendner, Geschäftsführer	1970	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1895	78	12.647	69	
1896	79	45.131	401	
1900	91	92.602	400	
1905	94	122.051	8.589	
1910	141	181.580	78	
1915	155	313.057	180	
1920	183	927.241	Verlust 2.169	
1925	137	72.373	460	
1930	134	RM 127.339	1.405	
1935	169	148.792	Verlust 100	
1940	214	360.040	1.992	16.319
1945	206	1.332.009	83	273
1950	211	DM 137.600	36	27.086
1960	249	661.625	2.567	153.631
1965		2.159.606		
1970	488	3.751.182		

Arnstein, 12. September 2016

Gramschatz



Gramschatz ist der einzige Ort im Geschäftsgebiet der VR-Bank Schweinfurt, der im Landkreis Würzburg, zur Marktgemeinde Rimpar gehörend, gelegen ist.¹⁵

Die Gründung einer Genossenschaft war zwingend an der Mitgliedschaft eines Prüfungsverbandes gekoppelt. Gramschatz schloss sich dem Regensburger Verband, wie er in Kurzform hieß, an. Darüber hinaus gab es in Bayern drei weitere Prüfungsverbände. In der Regel wurden die Genossenschaften jährlich, bei kleineren Banken auch in größeren Abständen, geprüft.



Der am 28. Dezember 1911 neu gegründete **Spar- und Darlehenskassenverein Gramschatz eGmbH** (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, im Gegensatz zu den heute fast ausschließlich bestehenden Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht) hatte sich bei der Gründung dem Landwirtschaftlichen Revisionsverband des Bayerischen Bauernvereins in Regensburg angeschlossen. Ihm gehörten viele ‚Vereine‘ in unserem Distrikt an. Die Mehrzahl der anderen Vereine schlossen sich dem größeren Bayerischen Landesverband

landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine mit Sitz in München an. Gleichzeitig wurde die Spar- und Darlehenskasse auch Mitglied bei der Landwirtschaften Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf e.G.m.b.H., ebenfalls in Regensburg. Ihr gehörte auch das Lagerhaus in Arnstein, anfangs ‚Bauernvereinslagerhaus‘ firmiert, an.

Wie bei fast allen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften gab es für die Rechner keine Arbeitsverträge. Alle Vereinbarungen wurden mündlich besprochen und es war allgemeine Praxis, dass die Rechner ihren Jahreslohn zu Beginn des neuen Jahres vom Vorstand und Aufsichtsrat



Anzeige von 1954

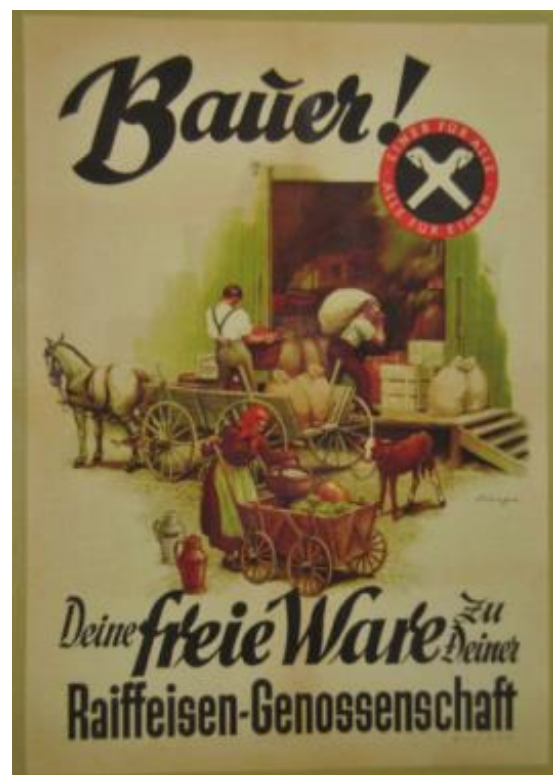


Anzeige von 1960

festgestellt bekamen. In der Regel betrugen die Saläre für die Rechner bis 1919 um die einhundert Mark. Für Bilanzarbeiten - sofern sie diese selbst durchführten - erhielten sie einen Extrabonus. Rechner Johann Wiesner erhielt für seine Bemühungen im Jahre 1912 85 Mark.

Bei diesem geringen Gehalt hatte der Rechner, sofern er auch noch Warenverteiler war, ein etwaig vorhandenes Manko im Warenbestand zu tragen. Oft waren alle Familienmitglieder bei der Ausgabe der Futter- und Düngemittel eingespannt und dann wurde es schlichtweg vergessen, den Warenausgabezettel auszufertigen. Bei der Inventur am Jahresende stellte der Revisor dann die Fehlmenge fest und forderte vom Rechner den Fehlbetrag.

Erst 1920 wurde bei den Raiffeisenkassen der Kontokorrentverkehr eingeführt. Da war natürlich





Bestätigung der Mitgliedschaft durch den Regensburger Verband

wies einen Kassenbestand von einer Mark, Forderungen an Mitglieder von einem Pfennig und Mobilien (damit dürfte ein alter Kassenschrank gemeint gewesen sein) von ebenfalls einer Mark auf.

In den nächsten acht Jahren wurde der Maschinenpark erhöht. Die Inventur zum Jahresende 1932 zählte einen Kassenschrank, eine Hederichspritze und eine Eindosungsmaschine.

Wie so viele andere Spar- und Darlehenskassenvereine musste der Gramschätzer Verein 1934 einen Verlust und damit eine Sanierung erdulden. Die Verluste rührten meist aus einem Schuldenerlass, den die

Regierung den Bauern gewährte. Dieser traf neben vielen jüdischen Händlern natürlich auch die ländlichen Kreditgenossenschaften scharf. Der Verein erhielt daher von der Zentrale als

Reichsgenossenschaftshilfe einen Betrag von 4.700 RM, die im Laufe der nächsten Jahre zurückzuzahlen war.



Im Gasthaus zum Hirschen wurden die meisten Generalversammlungen abgehalten

für den Rechner eine erhöhte Belastung. Dazu kam, dass die Zahlen in den Folgejahren explodierten und die Rechner nur in den wenigsten Fällen eine Rechenmaschine besaßen. Man kann sich den Stress vorstellen, den ein Rechner hatte, als er 1923 die Milliardenbeträge addieren, subtrahieren und multiplizieren musste.

Dafür hatte er es ab 1924 leichter. Die Eröffnungsbilanz zum 1. Januar diesen Jahres

Bezirksamt: *Karlstadt* Registergericht: *Würzburg*

Gold Eröffnungsbilanz für 1924

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	1 -	Anlehen und Spareinlagen	
Forderung an die Gelbtaugleichstelle	01	Schuld an die Gelbtaugleichstelle	1 01
Hausstände bei Inhabern Id. Rechnung		Guthaben der Inhaber Id. Rechnung	
Darlehen einzahl. Gütergüter		Geschäftsguthaben der Mitglieder	
Geschäftsanteile bei der Gelbtaugleichstelle		Reservefonds und Stiftungsfonds	1 -
Wertpapiere		Sonstige Passiva	
Mobilien und Anwesenheiten	1	Summe Passiva	2 01
Sonstige Aktiva		hieron ab Aktiva	
Summe Aktiva	2 01	Verbleibt Verlust	
hieron ab Passiva			
Verbleibt Gewinn			

Gramschütz 1. Januar 1924
den 31. Dezember 1921

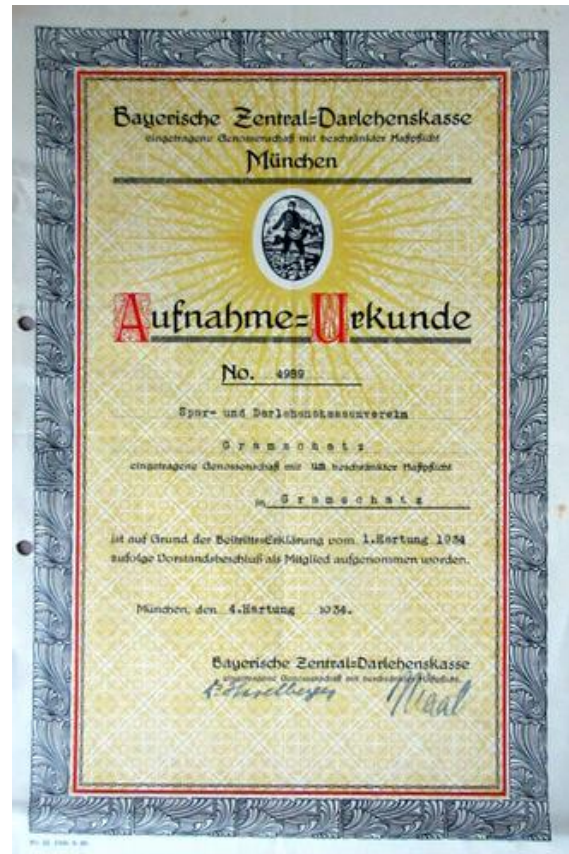
Mitgliederstand am Anfang des Jahres 1924 49
Zugang im Jahre 1921 -
Summe 49
Abgang im Jahre 1921 -
Mitgliederstand am Jahresende 49

Spar- und Darlehenskassenverein **Gramschütz**
eine nationale Genossenschaft mit unbedingter Selbsthilfe

Eröffnungsbilanz zum 1.1.1924

Schon 1939 empfahl der Prüfer der Verwaltung, ein Lagerhaus zu erbauen. Dieses sollte zur Lagerung von Düngemittel und Futtermittel verwendet werden. Dieser Service sollte eine Steigerung des Warenumsatzes bewirken. Als die Verwaltung jedoch daran ging, den Plan umzusetzen, hatte sie zu wenig Eigenkapital und auch die BayWa war nicht bereit, einem ihrer guten Kunden einen Kredit von zehntausend Mark zu gewähren. Ende der fünfziger Jahre hatte dann die Genossenschaft so viel Kraft, in der Häusener Straße ein großes Lagerhaus zu errichten.

Anfang der vierziger Jahre hieß es dann nur noch ‚Spar- und Darlehenskasse Gramschatz bei Arnstein eGmuH‘ und - wie es allgemein üblich war - änderte sich 1953 der Name in ‚Raiffeisenkasse Gramschatz eGmuH‘ und ab 1963 wurde die unbeschränkte Haftpflicht aufgehoben und die Mitglieder hafteten nur noch mit ihrem Geschäftsanteil und der Haftsumme. Deshalb wurde die Genossenschaft in ‚Raiffeisenkasse Gramschatz eGmbH‘ geändert.



Nach der Gleichschaltung waren alle bayerischen Genossenschaften beim Münchner Verband, der den neuen Genossenschaften eine Aufnahme-Urkunde ausstellte



Als die Raiffeisenbanken sich zunehmend auch den Privatkunden zuwandten, wurden die Forderungen an die formale Handhabung des Geschäftsbetriebes immer stärker. Auch die Ertragslage konnte nicht mehr Schritt halten, da die Auslastung der Maschinen und Geräte für eine solch kleine Bank eine zunehmende Belastung darstellten. Deshalb versuchte der Verband, die kleinen Kassen möglichst mit größeren Nachbargenossenschaften zu verschmelzen.

Die Genossenschaften hatten kein eigenes Depot. Für sie hielt die Zentralkasse alle Wertpapiere.



In diesem Gebäude in der Retzstadter Straße führte bis zum Neubau der Rechner seine Geschäfte

Bei der Generalversammlung 1975 wurde dann nach dem Tod des langjährigen Rechners Michael Stark die Genossenschaft mit der weitaus größeren Raiffeisenbank Arnstein eG unter ihrem Vorstandsvorsitzenden Günther Liepert verschmolzen. Als Vertreter der Gramschatzer Mitglieder wurde der Landwirt Rudolf Brändler in den Aufsichtsrat der übernehmenden Bank gewählt. Nachdem dieser 1981 aus Altersgründen ausschied, übernahm diese Position Ludwig Hetterich, dann

Albert Wehner, dem zehn Jahre später Erwin Beck nachfolgte. Zweigstellenleiterin wurde Elfriede Korn aus Gänheim und nach deren Ausscheiden Belinda Peter, ebenfalls aus Gänheim

Zwischenzeitlich wurde das Grundstück in drei Teile aufgeteilt und alle drei an Erhard Weberbauer, Peter Mehling und Josef Gehrig verkauft. Zum Jahresende 2016 soll die Filiale ganz aufgelöst werden.



Das derzeitige Gebäude in der Hausener Str. 12

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Christian Sauer	1911	Franz Philipp Stark	1911
Johann Brändler	1916	Kilian Stark	1914
Gregor Schraut	1919	Anton Greubel, Schmiedemeister	1918
Karl Weisenberger	1923	Johann Hartmann	1921
Karl Stark	1929	Karl Hartmann	1930
Johann Schraut	1931	August Stark	1934
Otto Flederer	1938	Johann Schraut	1942
Karl Wiesner	1948	Karl Wiesner	1944
Adalbert Brändler	1953	Adalbert Brändler	1948
Richard Römeis	1955	Willibald Stark	1953
Josef Stark	1957	Karl Schraut	1955
Wilfried Förster	1971		

Die Rechner:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Johann Wiesner	1911	
Michael Stark	1938	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1912	40	8.031	137	
1915	44	76.112	438	7.543
1920	50	473.092	2.344	
1923	49	M 1.010.323.327.633	320.577.855	
1924	56	GM 4.502	329	
1925		14.866	682	
1930		RM 31.149	746	12.435
1935	48	27.641	574	5.554
1940	56	54.912	4.836	11.059
1945	57	252.483	- 426	1.095
1950	58	DM 51.595	- 250	36.471
1955	62	136.700	2.399	63.706
1960	70	332.959	8.851	150.639
1965	79	640.718	334	228.481
1970	85	1.206.417	1.837	231.991
1974		2.017.585	7.791	

Arnstein, 12. September 2016

Greßthal



Ehe der Greßthaler Darlehenskassenvereins eG gegründet wurde, lag der Handel der kleinen Bauern fast ausschließlich in den Händen der Obbacher Juden, die praktisch die Preise bestimmen konnten, die auch Geld verliehen, natürlich zu entsprechenden Zinsen. Manche borgten bei reicheren Bauern, die über politis¹⁶chen und finanziellen Einfluss verfügten. Bei Verzögerungen der Zinszahlung mussten die Söhne verschuldeter Familien bei ihnen arbeiten. Konnte nicht rechtzeitig oder gar nicht zurückgezahlt werden, mussten Feld- oder Waldflächen abgetreten werden.

Diesen Verhältnissen, die nicht nur in Greßthal so waren, wollte Friedrich Wilhelm Raiffeisen entgegensteuern. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts suchte er nach Wegen, um die Abhängigkeit der Bauern von wucherischen Geldverleihern zu beseitigen. Er schlug die Bildung von Spar- und Darlehenskassenvereinen vor. Wer einigermaßen gut gestellt war, sollte sein Geld im eigenen Dorf lassen, wo es zu vernünftigen Zinsen an die verliehen werden konnte, die es gerade am notwendigsten brauchten.

Einer der wenigen Vereine, die bereits 1901 einen eigenen Briefbogen hatten





Mit einem solchen Telefon könnte in Greßthal telefoniert worden sein

Am 21. Dezember 1886 wurde deshalb der **Darlehenskassenverein Greßthal eG** gegründet. Als Vorstand wurden Landwirt Michael Schlereth als Vorsitzender, Michael Faulstich als Stellvertreter, Landwirt Michael Wiesner, Landwirt Euchar Heger und Schreiner Nikolaus Wenglein als Beisitzer gewählt.

Bis 1898 wurden die Veröffentlichungen des Vereins im ‚Fränkischen Landwirt‘, der in Würzburg erschien bekannt gegeben, dann in der ‚Verbandskundgabe‘. Beides waren Organe des ‚Bayerischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine‘.

Die erste größere Anschaffung erfolgte 1909: Es wurde eine Dampf-dreschmaschine gekauft. Eine Stunde Dreschen kostete 4,20 Mark. Die



Anzeige von 1910

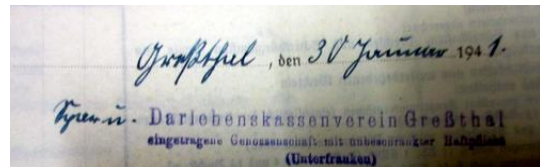
Dreschmaschinenführung übernahm Ambros Hüter. Er bekam 40 Pfennige Stundenlohn. 1914 wurde die erste Strohpresse angeschafft, die etwa fünf Mann einsparte. Der neue Stundenpreis wurde auf sechs Mark festgesetzt. Ein Lanz-Traktor übernahm 1934 den Antrieb und den Transport von Dreschmaschine und Presse, was eine wesentliche Arbeitserleichterung bewirkte. Zum Bulldog-Fahrer wurde Johann Willacker

bestimmt; er führte auch gleichzeitig die Dreschmaschine.



Ein Kassenschrank war eine der wichtigsten Anschaffungen für eine Genossenschaft (Anzeige von 1913)

Anfang der dreißiger Jahre hieß die Genossenschaft **dann Spar- und Darlehenskassenverein Greßthal eGmuH** und



1941 wurde die Firma - wie allgemein in Deutschland üblich - zur **Spar- und Darlehenskasse Greßthal eGmuH** umfirmiert. Die Vergütungen für die Beschäftigten für 1941 wurden am 31. Dezember 1941 festgelegt: Der Rechner erhielt 250 RM, der Vereinsdiener 40 RM, Der Dosenmaschinenbediener 25 DM, Anton Schmitt für Lagermiete 50 RM, die Sammler für die Sammlersparkasse zusammen 55 RM, der Kassier für den Dreschbetrieb 60 RM und der Betriebsleiter 25 RM. Weiter wurde festgelegt, dass für das Warenverteiler fünf Pfennige pro Zentner vergütet werden.



Auch während des Krieges wurden die Aktivitäten der Verwaltung nicht vernachlässigt. So bat Aufsichtsratsvorsitzender Karl Besendorf am 24. Oktober 1943 seine beiden Kollegen, dass sie auch in diesem Jahr bei der Sparwoche wieder fleißig Spargelder einwerben wollen. Immerhin hätten sie 1942 die Wanderfahne (Zeichen für das beste Ergebnis am Weltspartag) erhalten. Und auch in diesem Jahr wollten sie nicht zurückstehen. Der Aufsichtsrat bestand zu diesem Zeitpunkt nur noch aus drei Mitgliedern und auch Karl Besendorf wurde noch am im Januar 1944 zum Wehrdienst geholt. Von 1945 bis 1948 waren dann nur noch zwei Mitglieder bei den Aufsichtsratssitzungen anwesend.

Am 2. Januar 1949 wurden die Vergütungen neu geregelt: Der Rechner erhielt für das Jahr 1948 300 DM, der Betriebsleiter 100 DM und der Vereinsdiener 40 DM.

Anlässlich der Generalversammlung 1951 erfolgte die Umfirmierung der Genossenschaft in **Raiffeisenkasse Greßthal eGmuH**. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Genossenschaft als Maschinenpark eine Dreschgarnitur, eine Strohschneidemaschine, eine Fuhrwerkswaage und einen Kondensator im Bestand. Letzterer brachte 1955 einen Verkaufserlös von 83 DM.





Anzeige von 1957

Um 1960 gab es einen Umschwung bei der Rechnerbezahlung. Erhielt er für 1958 noch einen Betrag von 1.100 DM, so gab es ab 1960 monatlich 125 DM. Der Vereindiener erhielt jährlich 50 DM, der Betriebsleiter 80 DM und an Lagermiete wurden 100 DM bezahlt.

Der Rechner Franz Hofmann, der bis dahin 33 Jahre in dieser Position wirkte, bat am 30. Dezember 1964 baldmöglichst abgelöst zu werden. Er bat, so schnell wie möglich eine neue Kraft zur Raiffeisenschule in Hohenkammer ausbilden zu lassen. Außerdem sollte ein neuer Lagerhalter gesucht werden.

Durch die Mähdrescher wurde schließlich die Dreschmaschine überflüssig. 1967 wurde diese zum Schrottwert verkauft. Ebenso wurde das Bankgebäude 1987 in Teileigentum aufgeteilt und der größere Bereich an Waldemar Herold verkauft; nur die Bankräume im Erdgeschoß wurden behalten.

Im Dezember 1969 wurde die Raiffeisenkasse Greßthal eGmbH in die **Raiffeisenkasse Schwemmelsbach-Rütschenhausen eGmbH** verschmolzen.

Endgültig wurde die Geschäftsstelle Greßthal zum 6. Juli 2004, als die Genossenschaftsbank Schweinfurt eG mit der VR-Bank Schweinfurt Land eG fusionierte, geschlossen. Zuletzt waren hier noch der Geldautomat und der Kontoauszugsdrucker vorhanden. Als Ersatz wurde ein Bankbus angeboten, der jedoch ab Mitte 2015 nicht mehr eingesetzt wurde.

In diesem Gebäude in der Eichtalstr. 4 war zuletzt die Geschäftsstelle in Greßthal untergebracht



Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Michael Schlereth, Bürgermeister	1886	Michael Schlereth, Bürgermeister	1900
Euchar Heger	1893	Joseph Schmitt	1905
Valentin Faulstich	1898	Elias Hofmann	1919
Franz Ruppert	1900	Josef Schmitt	1926
Nikolaus Faulstich	1901	Alois Wiener	1933
Richard Faulstich	1902	Karl Besendorf	1936
Georg Hofmann	1904	August Heger	1949
Johann Wüscher	1908	Heinrich Weber	1968
Michael Vierengel	1922		
Johann Schlereth	1926		
Ferdinand Schlereth	1934		
Michael Wüscher	1940		
Ferdinand Schlereth	1949		
Albrecht Vierengel	1952		
August Heger	1967		

Die Rechner soweit bekannt:

	ab	
Franz Göbel	1896	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Valentin Faulstich	1900	
Franz Hofmann	1931	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn. Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1889	50	27.894	520	
1895	67	57.144	196	
1896	71	82.052		
1900	84	120.206	382	
1905	94	169.683	839	
1910	110	216.789	14.977	
1916	111	336.783	418	
1919	112	590.392	Verlust 451	
1923	115	1.000.580.833.721	578.742.192	
1925	129	18.276	255	
1930	112	80.209	1.085	
1935	117	74.335	209	12.990
1940	122	227.737	785	20.126
1943	118	158.391	518	18.794
1960	127	394.295	Verlust 5.493	
1965			Verlust .909	

Arnstein, 12. September 2016

Grettstadt



Eingetragen wurde der **Darlehenskassenverein Grettstadt eGmbH** in das Genossenschaftsregister Schweinfurt # 18 Band IV nach seiner Gründung. Den ersten Vorstand bildeten Bürgermeister Michael Vogler als Vorsitzender, Georg Ringler als dessen Stellvertreter sowie Caspar Walter, Johann Rückel und Josef Müller als Beisitzer. Daneben gab es viele Jahre eine weitere Genossenschaft, die Dreschgenossenschaft Grettstadt eGmbH.

Hier soll aus der Vereinschronik von 1970 zitiert werden:

„Am 9. Juni 1895 fanden sich 82 Bürger der Gemeinde Grettstadt zusammen und beschlossen, einen Spar- und Darlehenskassenverein zu gründen.

Die erste Generalversammlung wurde am Johannitag, dem 24. Juni 1895 abgehalten. Das Grundkapital betrug 1.000 Mark und wurde in Form von Kauttionen von den einzelnen Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Regelmäßig bis 1930 fanden jährlich zwei Generalversammlungen, eine im Frühjahr und eine im Herbst, statt. Wer bei diesen Hauptversammlungen unentschuldigt fehlte, musste eine Konventionalstrafe von 50 Pfennigen entrichten. Für diesen Betrag bekam man damals fünf bis sieben Liter Bier.

Schon um das Jahr 1900 wird die gemeinsame Beschaffung von Kunstdünger erwähnt. Ferner





So ähnlich sahen die Rechnerstuben vor hundert Jahren aus

wurde im Jahre 1909 die erste Dampfdreschmaschine angeschafft. Bis ins Jahr 1910 wickelte der Darlehenskassen-Verein seine gesamten Geldgeschäfte nur mit den Mitgliedern ab. Die einen stellten die Anleihen, die anderen erhielten Kredite. Als

Sicherheiten wurden unter anderem sogar Viehverpfändungen vorgenommen. Noch

im gleichen Jahr fand der Anschluss an die Zentraldarlehenskasse in München statt. Die Zahl der Mitglieder hatte sich bis dahin bereits verdoppelt. Dadurch blühte das Geschäft und man sprach, bedingt durch den stetig steigenden Warenumsatz, vom Bau einer vereinseigenen Lagerhalle. Schon zu dieser Zeit war die Zusammenarbeit der Genossenschaft mit der Gemeinde und der Kirche vorbildlich. 1908 erhielt die Gemeinde zum Schulhausbau ein Darlehen. Außerdem leistete die Darlehenskasse für Kirchenrenovierungen und für den Ausbau des Kindergartens finanzielle Hilfe.

Einige Jahre später, beim Kriegsausbruch 1914, verzeichnete die Genossenschaft einen Buchumsatz von nahezu einer Million Mark. Leider musste sie dann durch die Wirren des Krieges und der Nachkriegszeit einige Rückschläge hinnehmen. Die Kriegsanleihen erlitten erhebliche Kursverluste. Dazu bereitete die Inflation im Jahre 1923 der Vorstandschaft, dem Rechner und nicht zuletzt den Mitgliedern große Sorge. Aber schon drei Jahre später spürte man wieder neue Aufbauarbeit im Verein. Viele Arbeitslose erhielten preisgünstiges Heizmaterial. Kleinkredite halfen ihnen über die Notzeit hinweg.

Aus 12 Litern werden 24

Wirtschaftsgeeignetes Grundfutter allein genügt nicht, um mit dem Kuhstall Geld zu verdienen, denn zumeist reicht es nicht einmal für die Erzeugung von 10 bis 12 Litern Milch.

Erst wenn die nach Futtertabelle berechnete Kraftfuttermenge hinzukommt, läßt sich der Nährstoffgehalt so erhöhen, daß die gleiche Kuh ihr Futter dann mit 24 bis 30 Litern Milch bezahlen kann.

Ölschrot
aus deutschen Ölmühlen
ist die Grundlage hochwertiger
Kraftfuttermischungen

Anzeige von 1956

HEINRICH LANZ REGENSBURG
Gegründet 1859. Stammhaus Mannheim.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
**Dampf-Dreschmaschinen, Strohpressen
und Lokomobilen**

Patent-Selbsteinder, Spreu- und Kurstrobbläser, Ballenheber, automatische Kienerräder

**Lanz'sche
Zug-Lokomobilen**
als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere besonders zu empfehlen.

Anzeige von 1915



Die Aufwärtsentwicklung kam durch den plötzlichen Kriegsausbruch 1939 zum völligen Stillstand. Nach dem totalen Zusammenbruch 1945 erhielt die Genossenschaft allmählich wieder neuen Auftrieb. Bei der ersten ordentlichen Generalversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg am 17. Dezember 1947 waren 108 Mitglieder anwesend. Obwohl die zweite Währungsreform im Jahre 1948 die gesamte Wirtschaft erneut zurückwarf und der deutsche Bürger wieder von vorne beginnen musste, erlebte der Darlehenskassen-Verein in den folgenden Jahren weiter Aufschwung. Fünf Jahre später wurde der Spar- und Darlehenskassen-Verein in Raiffeisenkasse Grettstadt eGmbH umbenannt. Bis 1957 wurden die Geschäfte in den Wohnungen der jeweiligen Rechner abgewickelt. Aber die Größe der Genossenschaft machte es dringend notwendig, endlich ein eigenes Gebäude mit Kassenräumen und einer Lagerhalle zu erstellen. So konnte im gleichen Jahre auf eigenem Gelände durch die Initiative des damaligen Rechners Eugen Wolf das heutige Geschäftsgebäude mit Lagerhalle fertiggestellt werden. Die Einweihung erfolgte im Mai 1957. Durch diese Zentralisierung hat sich in den folgenden Jahren das Geschäftsvolumen wesentlich erweitert. Die Bilanzsumme überstieg 1960 zum ersten Mal die Millionengrenze und der Gesamtumsatz zehn Millionen. Im Jahre 1961 wurde die Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht vollzogen.

Schon bald dürfte Grettstadt einen soliden Tresor sein eigen genannt haben



Anzeige von 1958



Heute, nach dreizehnjährigem Wirken im eigenen Geschäftsgebäude, zählt die Raiffeisenkasse Grettstadt 342 Mitglieder. Die Bilanzsumme



beläuft sich auf fast 3,5 Millionen Mark und der Gesamtumsatz hat die Dreißig-Millionen-Grenze erreicht. Im Warengeschäft wird jährlich circa eine halbe Million Mark umgesetzt. Das Personal besteht aus dem Geschäftsführer, drei Angestellten, einem Lagerhalter und einem Lehrling. Noch in diesem Jahr beabsichtigt man, eine Zweigstelle im Ort zu errichten. So hat sich der Spar- und Darlehenskassen-Verein Grettstadt, der in erster Linie als Wirtschaftseinrichtung der heimischen Landwirtschaft gegründet worden war, zu einer ‚Bank für Jedermann‘ entwickelt. Bei ihr können sämtliche Bankgeschäfte wahrgenommen werden. Die Mitglieder und Kunden kommen aus allen Berufsgruppen. Über dieser Entwicklung wollen wir aber nicht verkennen, dass ohne das Vertrauen der Mitglieder und Kunden aus unserer Genossenschaft nicht das geworden wäre, was sie heute im Wirtschaftsleben unseres Dorfes darstellt. Sie hat sich, wenn wir heute auf ihre 75jährige Geschichte zurückblicken, als eine segensreiche Einrichtung unserer Gemeinde erwiesen. Sie ist ein Werk der Gemeinschaft und hat immer der Gemeinschaft und damit auch jedem einzelnen gedient. Stolz darf sich die Raiffeisenkasse Grettstadt eGmbH das führende Bankinstitut der Gemeinde nennen.



Anzeige von 1953

Möge die Jugend das Werk ihrer Väter pflegen und weiter ausbauen, damit die Idee Friedrich Wilhelm

Raiffeisens auch in Zukunft in unserer Gemeinde weiterlebe.“

Die erste Verwaltung setzte sich 1895 zusammen aus:

Vorstand	Aufsichtsrat
Michael Vögler, Bürgermeister, Vorsitzender	Mathäus Klinger, Pfarrer, Vorsitzender
Georg Riegler	Johann Krapf
Kaspar Walter	Nikolaus Vollmuth
Johann Rückert	
Josef Müller	
Rechner	
Kaspar Dorsch, Lehrer	

Hieß die Genossenschaft erst seit
1936 **Spar- und**

Darlehenskassenverein Grettstadt

eGmbH, wurde sie auf Grund der
Verbandsforderung ab Juni 1938 in

Spar- und Darlehenskasse Grettstadt eGmbH schon wieder geändert.



Im Sommer 1970 wurde in der Ortsmitte im Anwesen der Familie Hermann und Cäsilia Firsching eine Zahlstelle errichtet. In diesem Jahr erfolgte die erste Fusion mit einer Nachbargenossenschaft: Der Raiffeisenkasse Dürrfeld-Pusselsheim eGmbH. Im gleichen Jahr wurde dann aus der Raiffeisenkasse Grettstadt die **Raiffeisenbank Grettstadt-Dürrfeld-Pusselsheim eGmbH**.

1982 wurde neben Roland Hopfauer, der seit 1961 hauptamtlicher Geschäftsführer war, der frühere Auszubildende Wolfgang Münzer zum Vorstand bestellt.

Von den in den USA lebenden Eheleuten Hans und Veronika Schech wurde das Anwesen in der Hauptstr. 3 erworben und zu einer repräsentativen Hauptstelle umgebaut. 1984 wurde es nach einjähriger Bauzeit eingeweiht



Das Ende der selbstständigen Genossenschaft gab es durch eine große Verschmelzung im Jahre 1987, als sich die beiden Raiffeisenbanken Grettstadt-Sulzheim eG und die Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld eG zusammenschlossen. Die Firma hieß nun mit dem ellenlagen Namen **Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld-Grettstadt-Sulzheim eG**. Die Warenabteilung der Raiffeisenbank Grettstadt-Sulzheim eG blieb auf Grund der in Jahrzehnten gewachsenen Verhältnisse Bestand des Geschäftsbetriebes unter Aufrechterhaltung der Lagerstellen in Grettstadt, Sulzheim und Dürrfeld. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass der Vorstands- oder Aufsichtsratsvorsitzende aus dem ehemaligen Geschäftsgebiet der Raiffeisenbank Grettstadt-Sulzheim zu wählen ist. Falls der Aufsichtsratsvorsitzende aus dem Geschäftsgebiet der Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld kommt, musste der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende in dem bisherigen Geschäftsgebiet der Raiffeisenbank Grettstadt-Sulzheim





Das alte Bankgebäude

wohnhaft sein. Die Mitarbeiter der Raiffeisenbank Grettstadt-Sulzheim werden von der Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld arbeitsrechtlich ohne Veränderung übernommen. Der Geschäftsanteil wurde in der

gemeinsamen Bank auf 500 DM festgelegt und die Haftsumme auf 1.000 DM bestimmt.

Dabei war die Abstimmung in Grettstadt nicht so einfach. Im ersten Wahlgang stimmten von 481 abgegebenen Stimmen nur 352 für und 125 gegen die Fusion mit Gochsheim-Grafenrheinfeld. Erst nach einem Appell des hauptamtlichen Geschäftsführers Roland Hopfauer fanden sich einige Befürworter mehr und es gab 370 Ja-Stimmen und nur noch 111 Nein-Stimmen.



Das neue Gebäude in der Hauptstraße 3

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Michael Vögler, Bürgermeister	1895	Mathäus Klinger, Pfarrer	1895
Alois Schürger	1900	Kilian Brech, Pfarrer	1896
Georg Riegler	1904	Pfister, Pfarrer	1916
Johann Adam Brändler	1908	Friedrich Popp	1931
Josef Wischer	1920	Michael Lenhard	1933
Euchar Schirling	1930	Christian Hellerich	1934
Josef Lendner	1947	Euchar Schirling	1947
Friedrich Popp	1953	Alfons Firsching	1953
Emil Lenhard	1970	Josef Fegelein	1958
Rudolf Bandorf	1987	Ernst Heußner	1960
		Elmar Köhler	1982

Die Rechner:

	ab	
Kaspar Dorsch, Lehrer	1898	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Josef Firsching	1899	
Johann Georg Nöth	1900	
Hans Ziegler	1922	
Johann Nöth	1922	
Eugen Wolf	1925	
Anton Vollmuth	1943	
Eugen Wolf	1953	
Konrad Markert	1957	
Alwin Rückel aus Weyer	1960	
Roland Hopfauer, Geschäftsführer	1961	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1895	92	12.195	Verlust 137	
1900	96	56.407	758	
1906	123	149.350	Verlust 253	
1910	138	159.242	535	11.440
1915	149	268.593	673	
1920	137	101.441	573	
1925	168	GM 66.529	1.194	
1930	161	223.380	1.908	
1935	180	234.160	810	
1945	181	RM 1.873.152	Verlust 962	1.781
1950	196	DM 214.376	Verlust 1.369	55.583
1960	259	1.090.153	2.254	406.261
1965		2.084.505		
1970		5.263.701		
1975		10.815.608		
1980	972	17.403.984	50.712	
1985	1221	42.726.367	68.013	

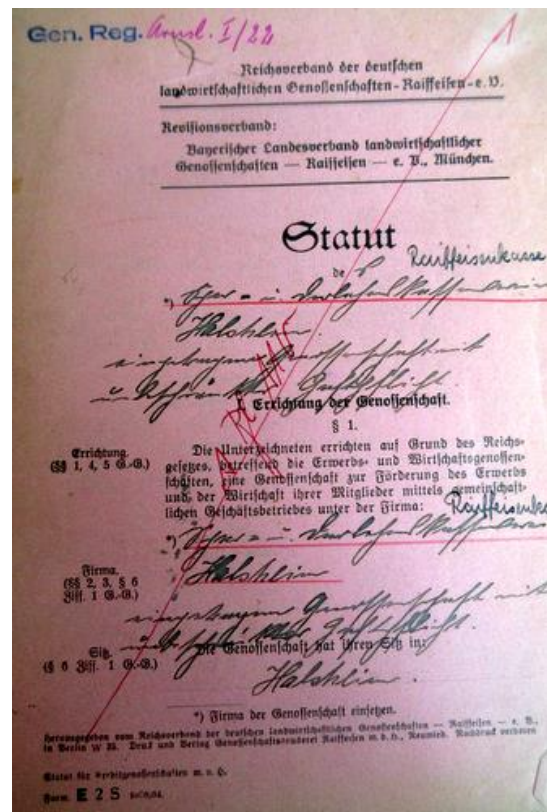
Arnstein, 12. September 2016

Halsheim



Viele Jahre waren die Halsheimer Bürger Mitglieder der Spar- und Darlehenskasse Binsfeld-Halsheim eGmbH, die 10. April 1881 in Binsfeld gegründet wurde. Sie war damit eine der ersten Kreditgenossenschaften in Bayern. Die Geschichte bis zur eigenen Gründung im Jahre 1929 kann daher aus der Binsfelder Chronik entnommen werden.

Auch nach der Trennung gab es immer noch eine ganze Reihe Halsheimer Bürger, die Kunden und Mitglieder beim Spar- und Darlehenskassenverein Binsfeld blieben. Da die geänderte Satzung von Binsfeld aber vorschrieb, dass nur Binsfelder Einwohner Mitglieder dort sein durften, verlangte die Verbandsrevision bei ihrer Prüfung im September 1936, dass die noch vorhandenen elf Genossen zur Aufkündigung ihrer Mitgliedschaft zu veranlassen seien. Andernfalls müsste sie der Binsfelder Verein ausschließen.





Anzeige von 1960

Die Halsheimer Genossenschaft legte ihr Schwergewicht auf das Warengeschäft und die Annahme von Spareinlagen. Da der Kontokorrentverkehr ein Stiefkind blieb, konnte man im Ort nur einen sehr geringen Marktanteil erwerben.

Obwohl fast alle anderen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften Anfang der vierziger Jahre ihren Firmennamen ändern auf ‚Spar- und Darlehenskasse‘ ändern mussten, blieben die Halsheimer ihrer Firmierung ‚Spar- und Darlehenskassenverein Halsheim eGmbH‘ treu.

Erst anlässlich der Generalversammlung am 28. März 1954 wurde der Name in **Raiffeisenkasse Halsheim eGmbH** geändert.

Man kann es am relativ hohen Warenumsatz erkennen, dass das Warengeschäft in Halsheim sehr wichtig war. 1960 hatte Halsheim: Saatgutreinigungsanlage, Handsähmaschine, Sternwalze, Rückenverstäuber und Drillingspritze.

1963 erfolgte die Umwandlung von der unbeschränkten Haftpflicht in eine beschränkte Haftpflicht. Die

Genossenschaft hieß nun **Raiffeisenkasse Halsheim eGmbH**. Im gleichen Jahr wurde auch über eine Wiedervereinigung der beiden Kassen von Binsfeld und Halsheim diskutiert. Während die Binsfelder nach einer eingehenden Beratung



für eine Fusion stimmten, konnten sich die Halsheimer dazu nicht entschließen.



Im Gasthaus zum Ross fand am 6. Juli 1968 dann die entscheidende Sitzung für die Fusion mit der Raiffeisenbank Arnstein eGmbH statt. Als besondere Gäste waren der Bezirksanwalt Fritz Söllner und der Geschäftsführer aus Arnstein, Franz Leußner anwesend. Das Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vermerkt zu diesem Punkt:

„Nach Verlesung des Gutachtens des Bayerischen Raiffeisenverbandes e.V. München vom 18.6.1968 über die beabsichtigte Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Arnstein eGmbH als übernehmende Genossenschaft wird die Verschmelzung beschlossen und der Verschmelzungsvertrag vom 6.7.1968 genehmigt: 20 Ja-, 2 Neinstimmen und 2 Enthaltungen.



Auch die Raiffeisenbank Halsheim vermittelte für die Allianz im Sachversicherungsbereich (Anzeige von 1960)

Als Vorstandsmitglied für die Raiffeisenbank Arnstein eGmbH wurde einstimmig vorgeschlagen: Hugo Sauer, Landwirt, Halsheim“

Nach der Fusion führte der bisherige Rechner Otto Krug seine Tätigkeit als Zweigstellenleiter im heimatlichen Wohnzimmer weiter. Hugo Sauer schied bereits 1970 aus dem Vorstand aus.

Bereits 1975 wurde im Vorstand der Raiffeisenbank Arnstein diskutiert, die Zweigstelle vollständig aufzulösen, da sie in völlig unzureichenden Räumen untergebracht war und die Unfallverhütungsvorschriften nicht beachtet werden konnten. Auch der Versuch, andere Räume anzumieten, war nicht von Erfolg gekrönt. Dazu kam, dass

die Kundenfrequenz außerordentlich unbefriedigend war.

Zwar war der Vorstand für eine Schließung der Filiale, doch bei der nächsten Ortsversammlung kämpften die Kunden massiv für die Beibehaltung ihrer Geschäftsstelle. Durch die vereinten Kräfte entschloss sich die Stadt daher, ihnen in der ehemaligen Schule zwei Räume zur Verfügung zu stellen, die sie auf ihre Kosten renoviert hatte. Ab 1. Januar 1977 wurden dann die Geschäfte in der alten Schule durchgeführt. Bisher hatte die Bank bei



Das letzte Zahlstellengebäude am Steinweg 2

ihrem Rechner für dessen Wohnraum 35 DM bezahlt, nun kosteten die beiden neuen Zimmer 100 DM monatlich.

Letzte Zweigstellenleiterin in Halsheim war bis zur Schließung 1993 Heidelinde

Münch aus Wülfershausen.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Stephan Feser	1929		
Hermann Bauer	1949		
Fritz Schraud	1959	Richard Büttner	1961

Die **Rechner** - soweit bekannt:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Sebastian Feser	1929	
Andreas Gerhard	1949	
Otto Krug, Arbeiter		

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1941	59	113.978	476	8.303
1946	52	281.058	216	658
1950	56	34.512	Verlust 570	22.918
1960	65	133.118	406	43.604
1965	64	205.054	366	55.106
1967	64	183.739	Verlust 1.492	66.642

Arnstein, 12. September 2016

Hausen



In dem kleinen Dörfchen Hausen bei Schonungen, das seinerzeit 382 Einwohner hatte, wurde 1902 der **Spar- und Darlehenskassenverein Hausen bei Schonungen eGmbH** gegründet. Initiator der Gründung war der Hausener Pfarrer Andreas Kirchner. Dem ersten Vorstand gehörten Andreas Weidinger, Kaspar Reichert, Jeremias May jr., Georg Lechner, Andreas Scheuring, Josef Weidinger und Erhard Stenzinger an. Wenn man den Aufsichtsrat dazu zählt, waren rund die Hälfte der Mitglieder in einem Ehrenamt vertreten.

Im Zuge der Entschuldung der Landwirtschaft hatte auch der Spar- und Darlehenskassenverein einen herben Verlust zu erleiden. Die Abwertungen der Forderungen gegenüber den Landwirten verursachten in der Bilanz 1933 einen Verlust von 15.424 RM. Danach musste auch diese Genossenschaft die Reichsgenossenschaftshilfe in Anspruch nehmen, jedoch weitaus höher als andere Banken mit vergleichbarer Bilanzsumme.

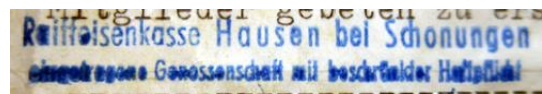


Auch in Hausen dürften in den Anfangsjahren nur mit Sparmarken gespart worden sein



Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Vereins 1927 gab es vom Regensburger Verband eine Ehrenurkunde

Bei der Generalversammlung am 7. Februar 1950 in der Brauerei Georg Weinig wurden gleichzeitig die Bilanzen für die Jahre 1942 bis 1947



genehmigt. Das heißt, dass von 1943 bis 1949, also sieben Jahre lang, keine Generalversammlung abgehalten wurde. Bei dieser Versammlung wurden Vorstand und Aufsichtsrat in getrennten Wahlgängen in jeweils geheimer Wahl bestimmt. Es dürfte keine einfache Wahl gewesen sein: Mussten von den 18 anwesenden Mitgliedern immerhin acht Personen (ohne Rechner) mit einem Posten versehen werden. Bei dieser Versammlung wurde auch der Name geändert: Die Genossenschaft hieß nun **Raiffeisenkasse Hausen bei Schonungen eGmuH.**

Bei dieser Wahl fanden eine Aufgabe im:

Vorstand	Aufsichtsrat
Fritz May	Johann Sterzinger
August Hümpfer	Ernst Reichert
Richard Scheuring	Josef May
Karl Bartenstein	
Christian Grodel	
Rechner	
Georg Dietz (war 1936 auf unbestimmte Zeit gewählt)	



Luftbild von 1986

Wurde erst 1953 mit Wolfgang Dietz und 1954 mit Leo Sterzinger zweimal ein neuer Rechner gewählt, so stand die Rechnerfrage schon im nächsten Jahr wieder auf der Tagesordnung. Mit Bartenstein wurde ein neuer Rechner installiert.

Gleichzeitig wurde auch über den Bau eines Lagerhauses diskutiert. Es wurde auch die Überlegung laut, eine Scheune anzumieten oder zu kaufen.

Einen neuen Namen erhielt die Genossenschaft 1954, als sie in **Raiffeisenkasse Hausen bei Schonungen eGmbH** umfirmierte. Die Geschäfte wurden in der Friedhofstr. 17 durchgeführt.

23 Mitglieder stimmten am 9. Mai 1964 bei einer außerordentlichen Generalversammlung im Gasthaus Gehling ohne Gegenstimme für eine

Fusion mit der Nachbargenossenschaft, der Raiffeisenkasse Forst eGmbH. Auf Grund der Verschmelzung firmierte die Genossenschaft nunmehr als **Raiffeisenbank Schonungen eGmbH** mit dem Sitz in Schonungen. Nach weiteren Verschmelzungen wurde sie in Raiffeisenbank Steinachtal und später wiederum als Raiffeisenbank Schonungen umbenannt.





Anzeige von 1960

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Andreas Weidinger	1902	Andreas Kirchner, Pfarrer	1902
Erhard Sterzinger	1905	Georg Dietz	1934
Jermias May	1916	Johann Stenzinger	1950
Johann Gehling	1921	Josef May	1953
Ernst Reichert	1934		
Friedrich May	1950		

Die Rechner soweit bekannt:

	ab	
Johann Stenzinger	1930	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Georg Dietz	1936	
Wolfgang Dietz	1953	
Leo Stenzinger	1954	
Karl Bartenstein	1955	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1903	19	10.402	12	
1905	18	9.922	50	
1906	20	27.013	196	
1910	29	58.822	419	
1913	36	51.392		
1917	33	84.331		
1933		85.161	Verlust 15.424	
1935		97.7d33	160	
1942	56	155.377	150	4.215
1945	54	RM 362.301	23	544
1950	50	DM 21.736	Verlust 604	7.438
1960	68	158.695	278	48.634

Arnstein, 12. September 2016

Heidenfeld



Am 4. April 1881 wurde der **Klosterheidenfelder Darlehenskassenverein eG** gegründet. Er zählt damit zu den ältesten ländlichen Kreditvereinen in Bayern. Die erste Verwaltung setzte sich 1881 zusammen aus:

Vorstand	Aufsichtsrat
Johann Hart, Bürgermeister, Vorsitzender	Friedrich Freiherr von Bodeck und Ellgau, Vorsitzender
Franz Fischer, Gutsverwalter, Stellvertreter	Johann Graf, Stellvertreter
Bäckermeister Michael Faulhaber	Johann Weth
Georg Werner, Lehrer	Andreas Dreher
Kaspar Nunn, Bauer	Kaspar Wolf
	Peter Kremer
	Kaspar Graf
Rechner	Michael Lenz
Engelbert Nunn	

Am 11. Oktober 1889 wurde die Genossenschaft in Klosterheidenfelder Darlehenskassenverein **eGmuH** umbenannt. Man wollte den Gläubigern dadurch besser dokumentieren, dass alle Mitglieder unbeschränkt mit ihrem ganzen Vermögen haften.





Die Filiale der VR-Bank ist noch immer in der Raiffeisenstraße beheimatet

Um 1910 gab es in Klosterheidenfeld eine weitere Genossenschaft, die **Genossenschaft für Liegenschaften An- und Verkauf eGmbH**. Sie hatte 1910 eine Bilanzsumme von 39.147 Mark und immerhin 77 Mitglieder. Der Vorstand setzte ich mit Wolf, Schuster und Hart aus ähnlichen Personen zusammen wie die Verwaltung der Kreditgenossenschaft.

1911 erfolgte die Umfirmierung in **Klosterheidenfelder Spar- und Darlehenskassenverein eGmbH**.



Anzeige von 1957

Die Jubiläumsansprache anlässlich des 70jährigen Jubiläums der Genossenschaft 1951 von Kreisanwalt Dr. Viktor Geldner soll hier auszugsweise wieder gegeben werden:

„In der Gründungszeit - ohne Verband und Zentralkasse - hatte man es nicht leicht. Man musste sich helfen, wie man eben konnte und die Genossenschaften manchmal auch sich gegenseitig aushelfen.

In einer Generalversammlung vom 20. Januar 1924 wurde die Frage aufgeworfen, ob die Darlehenskasse überhaupt weiter bestehen kann. Nachdem die meisten Mitglieder nicht imstande gewesen wären, die neuen Geschäftsanteile einzuzahlen, wurde beschlossen, „unter alles einen dicken Strich zu machen und den

Verein bis August ruhen zu lassen‘.

Die Genossenschaft gehörte bis dahin zum Verband ländlicher Genossenschaften in Nürnberg und trat ab April 1924 zur Regensburger Organisation des Dr. Heim über.

Anzeige von 1960



98 Mitglieder heute bedeutet gegenüber früher einen Mitgliederrückgang. Es fehlt hier das erforderliche Zusammengehörigkeitsgefühl, das es für jeden ordentlichen Menschen, für einen Menschen, der etwas auf sich hält, einfach zu einer Selbstverständlichkeit macht, mit dabei zu sein.



Das Geldgeschäft der Genossenschaft steht im Zeichen der Währungsreform und des Wiederaufbaues kriegszerstörter Anwesen. Hier - bei dem geplanten Lagerhaus - muss richtige Selbsthilfe einsetzen.

Besonders schwer zu leiden hatte Heidenfeld unter der Hagelkatastrophe vom Jahre 1926. Es brauchte Jahre, bis die Schäden beseitigt waren und ohne Raiffeisenkasse hätte es

schwer gehalten. Es war eine Bewährungsprobe der Genossenschaft im wahrsten Sinn des Wortes.



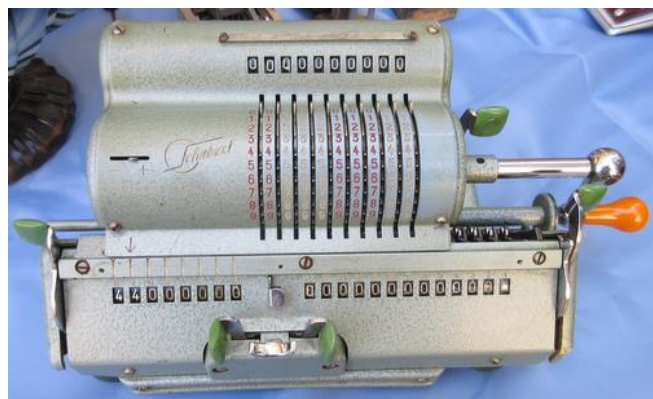
Heute ist die Stunde der Genossenschaften wieder gekommen. Die Grundsätze, nach denen sie arbeiten, sind primitiv genug, so dass sie jeder

Auch Heidenfeld erhielt vom BayWa-Krafftfutterwerk in Würzburg Produkte

verstehen kann. Nicht zuletzt wollen wir mit Hilfe der Genossenschaft

alles das in die eigene Tasche fließen lassen, das bisher die anderen an uns verdient haben.

Mit einer solchen Rechenmaschine könnte auch in Klosterheidenfeld gearbeitet worden sein



Neben den rein geschäftlichen Aufgaben muss eine große Erziehungsarbeit geleistet werden, nämlich zu planvoller und gewissenhafter Betriebsführung, zum Sparsinn und zur Gemeinschaftsarbeit. Wichtig ist, dass alle Mitglieder die Genossenschaft als das erkennen, was sie ist: nämlich nicht nur Vorstand und der Rechner, sondern die Gemeinschaft aller. Sie verwirklicht das große Mitbestimmungsrecht des Landvolkes am wirtschaftlichen Geschehen unserer Zeit. Sie befolgt die Grundsätze von Demokratie und Christentum. Ich möchte einmal die aufgehobenen Hände der Millionen sehen, denen Raiffeisen schon geholfen und die die Raiffeisengenossenschaft wahrscheinlich sogar vor dem Verlust ihrer Existenz bewahrt hat!



Anzeige zur Sparwoche 1952

Die Raiffeisen-Organisation ist eine Großmacht geworden. In Westdeutschland allein arbeiten 24.000 ländliche Genossenschaften mit Milliarden-Umsätzen, die Zentralkassen können es mit jeder Großbank aufnehmen. Wir dürfen nur nicht den Fehler machen, Raiffeisen nur aus dem Gesichtswinkel der meist kleinen und bescheidenen örtlichen Genossenschaften zu sehen. Wenn diese ‚Großmacht Raiffeisen‘ uns den erwünschten

Rückhalt bieten können soll, dann muss ihr Fundament - und das sind die örtlichen Raiffeisengenossenschaften - sicher und leistungsfähig sein.“



Zu diesem Zeitpunkt hatte Heidenfeld 950 Einwohner mit 240 Haushaltungen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche betrug 460 ha. Der Zinssatz für Darlehen betrug 7 % und für Kontokorrentkonten 7,5 %. Der Spareinlagenzins belief sich auf 3,5 % und für jährliche Kündigung wurden 4,5 % bezahlt. Es gab 57 prämienbegünstigte Sparverträge, 150 Gewinnsparer und 30 Abholssparer.

Auch das Kohlengeschäft wurde in Heidenfeld gepflegt (Anzeige von 1943)

Die oben erwähnte
Auflösungstendenz
1924 hatte
Klosterheidenfeld
ähnlich wie eine ganze
Reihe anderer
Genossenschaften in
Deutschland. So wies
die Bilanzsumme Ende
1923 eine Höhe von
13.470.979.287.574



Das Gebäude in der Raiffeisenstraße 3

Mark auf - eine für
heute unvorstellbare Zahl. Dagegen bestand die Anfangsbilanz für 1924 - also nur einen Tag
später - aus wenigen Zahlen:

Kassenbestand	18,53
Anteil an der Zentralbank	10,00
Geschäftsanteil an Neuwied	34,80
Wertpapiere	1,00
Mobilien und Immobilien	240,00
Bilanzsumme - Goldmark -	304,03

Auf der Passivseite betragen die Geschäftsguthaben 291 GM, der Rest war unwesentlich.

1935 hatte die Genossenschaft eine Saatgutreinigungsanlage, einen Beizapparat, eine
Kelterei, einen Wiesenhobel und eine Ringelwalze in Betrieb. Ende der dreißiger Jahre
erfolge auch eine Umfirmierung: Nun hieß die Genossenschaft **Spar- und Darlehenskasse
Heidenfeld eGmuH**. Es wurde sowohl auf den ‚Verein‘ als auch auf das ‚Kloster‘ verzichtet.

1972 erfolgte die Verschmelzung der
Raiffeisenkasse Heidenfeld eGmbH
mit der Raiffeisenbank Schwebheim-
Röthlein eGmbH.



Schalterraum in Heidenfeld

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Johann Hart, Bürgermeister	1881	Friedrich Freiherr von Bodeck und Ellgau	1881
Friedrich Fuchsberger, Bürgermeister	1888		
Johann Hart	1889		
Georg Krapf	1898		
Georg Merz	1910		
Kaspar Schuster	1912		
Johann Graf I	1913		
Johann Höchemer	1916		
Kilian Gessner	1924		
Andreas Wolf, Wagner	1926	Friedrich Wolf	1935
Reinhold Stock	1950	August Wolf	1948

Die Rechner soweit bekannt:

	ab	
Engelbert Nunn	1881	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Franz Fischer	1902	
Franz Markus (Max) Graf	1912	
Johann Georg Hetterich	1914	
Nikolaus Gerber	1917	
Klemens Möhring	1924	
Fridolin Hetterich	1931	
Alfred Hetterich	1942	
Alois Klöffel	1951	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1889	63	58.218	304	
1895		48.840	108	
1900	50	35.786	245	
1906	55	53.360	147	
1910	67	80.282	70	
1915	72	90.423	343	
1920	75	362.218	Verlust 3.152	
1925	88	23.164	193	
1930	108	97.733	676	
1935	103	90.098	278	
1945	100	RM 505.064	Verlust 1.845	1.450
1950	102	DM 64.295	Verlust 5.667	17.702
1960	117	452.673	272	244.064
1965		926.854		
1970		2.548.399		

Arnstein, 12. September 2016

Hergolshausen



49 Mitglieder gründeten am 6. Juni 1896 den **Darlehenskassen-Verein Hergolshausen eGmbH**. Er gehörte wie einige andere auch, dem Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften in München an. In die erste Verwaltung wurden gewählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
Georg Fischer, Vorstand	August Stumpf, Pfarrer
Andreas Friedrich, Stellvertreter	Valentin Behr
Adam Popp	Joseph Fischer
Winfried Pfister	Kaspar Fischer
Johann Weiß	Leonhard Giebig
	Georg Züll
Rechner	
Anton Herz, Lehrer	

Bei der Gründungsversammlung wurden einige wesentliche Punkte festgelegt: Als Bürge für den Rechner stellte sich der Ökonom Andreas Friedrich, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, zur Verfügung. Festgelegt wurde auch, dass die regelmäßigen Generalversammlungen am ersten Freitag der Monate April und Oktober jeden Jahres nach den Nachmittagsgottesdiensten abgehalten werden. Für das unentschuldigete Fernbleiben von den Versammlungen wurden die Mitglieder mit 20 Pfennigen belastet. Der Aufsichtsrat tagte vierteljährlich am ersten Sonntag der Monate Januar, April, Juli und Oktober nach dem Nachmittagsgottesdienst. Der Zinssatz für Darlehen wurde auf 4 ½ % und der für Spareinlagen auf 3 ½ % festgesetzt.



Das Warengeschäft war von Anfang ein wichtiges Standbein: Bereits 1896 wurde gemeinsam eine eiserne Ringelwalze und eine Wiesenegge gekauft.

Die Rechner, sofern es Lehrer waren, mussten nach des Pfarrers Pfeife tanzen. Sie waren bis 1920 Untergebene des Pfarrers, hatten einen geringen Lohn, den sie oft als Gemeindeschreiber oder Darlehenskassenvereinsrechner aufbesserten. Meistens verdienten sie um die hundert Mark im Jahr; so auch Anton Herz im Jahr 1898. Besser bezahlt wurde Anton Herz. Er erhielt für das Jahr 1909 nachträglich

zweihundert Mark bewilligt. Auch früher wurden die Lehrer häufig versetzt und deshalb war auch bei vielen Genossenschaften in den Anfangsjahren ein häufiger Wechsel des Rechners festzustellen. Auch Lehrer Anton Herz wurde 1910 nach Eßleben versetzt. An seine Stelle trat als neuer Rechner Adam Köhler, der aber bald zum Heeresdienst einrücken musste. Über seinen Beruf ist nichts vermerkt, doch sein Nachfolger 1916 war wieder ein

Lehrer - Franz Ulrich.

Die Generalversammlungen in Hergolshausen waren meist im Gemeindehaus oder im Brehm'schen Gasthaus. Häufig ging es in den Versammlungen um die Anschaffung von Geräten für die Landwirtschaft. So wurde 1911 ein Trieur gekauft



und 1912 eine Schrotmühle. Beide Maschinen wurden mit einem Sechs-PS-Elektromotor betrieben. Die Schrotanlage erwies sich im Nachhinein als nicht rentabel, deshalb mussten die Preise für die Nutzung erhöht werden.

Schrotmühlenangebot von 1914



Anzeige von 1957

Im Folgejahr stieg die Genossenschaft groß ein. Es wurde zur Anschaffung einer Dreschgarnitur ein Arbeitskreis von drei Mitgliedern eingesetzt, die diese teure Maschine kaufen sollten.



Anzeige von 1915

Bei der Generalversammlung 1915 waren von 68 Mitgliedern nur 32 anwesend. Wie der Versammlungsleiter konstatierte, befanden sich die fehlenden Mitglieder vor allem beim Heeresdienst. Damals waren weibliche Mitglieder die große Ausnahme.

Auch während des Krieges gingen die Anschaffungen weiter: So wurde 1917 eine Obstmühle gekauft und 1919 wurde von der Firma Kolb & Söhne aus Offenbach eine Fuhrwerkswaage zum Preis von 3.700 M erworben.

Eine kaum lesbare Zahl ergab die Bilanz 1923: 33.776.696.915.553 Mark war die Bilanzsumme in diesem Jahr. Demgegenüber gab es zum 1. Januar 1924 nur eine Mini-Bilanzsumme von 3.243 Goldmark. Nun ist

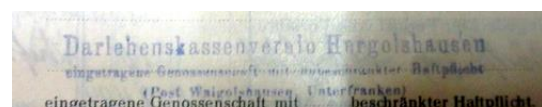


Anzeige von 1897

Prozentrechnen angesagt: Wieviel Prozent von der letzten Bilanzsumme war die Anfangsbilanz 1924?

1928 sollte eine Maschinenhalle mit Warenlager errichtet werden. Außerdem stand die Wahl eines neuen Rechners auf der Tagesordnung.. Im Herbst einigt man sich auf Michael König, der jedoch erst einen Rechnerkurs in München besuchen musste. Es dauerte dann doch bis zum 1. Januar 1930 bis König den Posten übernahm. Man merkte in den Protokollen den absolvierten Rechnerkurs: Die Protokolle waren wesentlich ausführlicher als früher.

Information war auch damals schon wichtig: 1930 wurde in der Gram'schen (Johann Gram) Gastwirtschaft beschlossen, zwei weitere Genossenschaftsblätter zu bestellen und sie in den beiden Wirtschaften auszulegen.



Bei der Generalversammlung am 1. März 1934, als die Gleichschaltung Deutschlands Genossenschaften erwischte, berichtet das Protokoll:



„Stützpunktleiter Lehrer Kiesel hält uns einen interessanten Vortrag über das Genossenschaftswesen, in welchem er besonders den großen Mann, unseren Vater Raiffeisen mit unserem Führer Adolf Hitler vergleicht. Er ermahnt uns, den Spargedanken doch besonders in unserer gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise wieder recht zu pflegen. Er stellt insbesondere seinen Schülern ein besonderes Lob aus, die sich bei der Schulsparkasse in vier Monaten den hübschen Betrag von 400 RM bei der Darlehenskasse erspart haben. Der allgemeine Beifall, die demselben von Seiten der Versammlung gezollt wurde, zeugte davon, dass er mit seinen Ausführungen den Weg vorgezeigt hat. Wenn wir wieder von unseren Schulden, die beim Verein ein beträchtliches Maß angenommen haben, herunter kommen können, wäre dies zum Wohle unserer Gemeinde sowie unseres ganzen Deutschen Vaterlandes.“

Auch bei der Oktoberversammlung des gleichen Jahres hielt Lehrer Kiesel einen ähnlichen Vortrag. Er zeigte hier besonderes Verständnis für die Landleute und die Bauern. Dazu erteilte er lehrreiche Ermahnungen zum Thema Sparen.



Auch eine Obstpresse gehörte zum Inventar in Hergolshausen

Bei der Generalversammlung am 30. März 1935 gab es wieder ein neues Statut. Herausragendes Merkmal war die Umfirmierung in **Spar- und Darlehenskassen-Verein**

Hergolshausen eGmbH. Außerdem wurde für Vorstand und Aufsichtsrat ein Schweigegeld eingeführt. Sollte einer der Verwaltungsmitglieder etwas über die Kundengeschäfte erzählen, hätte er einhundert Reichsmark Strafe bezahlen müssen.



Anzeige von 1954

Bei einem solch kleinen Ort war es gar nicht so einfach, ehrenamtliche Funktionäre zu finden. Hatten sie doch außer dem bisschen Ehre nur sehr viel Arbeit und Ärger. Kunden und Mitglieder wollten bessere Bedingungen, der Verband mehr Marktanteile und bessere Erträge. So ist im Generalversammlungsprotokoll

von 1937 zu lesen: *„Es wurde nach langem vergeblichen Versuchen, einen neuen Vorstandsvorsitzenden zu finden, die Wahl durch Stimmzettel vorgenommen. Gewählt wurde mit 36 Stimmen Oskar Herbig. Derselbe nahm die Wahl an.“*



Anzeige von 1954

„Wieder meldete sich Zellenleiter Lehrer Kiesel zu Wort Er streifte die Judenfrage und forderte die Mitglieder auf, ihre Geschäfte nicht beim Juden, sondern beim Verein zu tätigen. Herr Lehrer Kiesel hob nochmal die Verdienste des bisherigen Vorstandes Georg Treutlein hervor und beglückwünschte den neuen Vorsteher Oskar Herbig zu seinem neuen Posten.“

Anzeige von 1957



Anzeige von 1954

Im gleichen Jahr wurde auch § 3 Abs. 1 der Satzung geändert: *„Die Mitgliedschaft können nur werden alle Personen, die die blutmäßigen Voraussetzungen für den Erwerb des vorläufigen Reichsbürgerrechts erfüllen, sich durch Verträge verpflichten können und ihren Wohnsitz in Hergolshausen haben.“* Es war schon die fünfte Satzungsänderung in den letzten acht Jahren! Auch in diesem Jahr gab es eine Wortmeldung durch Lehrer Kiesel:

„Wieder meldete sich Zellenleiter Lehrer Kiesel zu Wort Er streifte die Judenfrage und forderte die



Bei der Generalversammlung 1938 wünschte Aufsichtsratsvorsitzender Kilian Müller, dass das vor zwei Jahren nicht abgehaltenen Stiftungsfest im kommenden Winter durch eine kleine Familienfeier abgehalten werden sollte. Auch Lehrer Kiesel meldete sich wieder zu Wort. Dazu im Protokoll: *„Herr Zellenleiter Kiesel meldete sich zu Wort: Er hob noch einmal im Sinne der Schulsparkasse hervor und forderte die Eltern auf, die Schulsparkasse weiter zu pflegen und wenn heute eine andere Sparform eingeführt ist, mit der Sparbüchse und hielt uns sodann eine sehr interessanten Vortrag über das Testament und forderte uns auf, mit der letzten Willenserklärung nicht bis zum letzten Augenblick zu warten.“*



Während des gesamten Dritten Reiches bis 1940 meldete sich Kiesel zu Wort. Anscheinend wurde er dann eingezogen. 1939 erfolgte dann die neunte Statutenänderung. Ab diesem Jahr hieß die Genossenschaft **Spar- und Darlehenskasse Hergolshausen eGmbH**.

Vielleicht war Rechner Michael König im Krieg, denn 1944 wird als neuer Rechner Adam Neu gewählt. Ehe er jedoch sein Amt antreten durfte, hatte er einen Rechnerkurs zu besuchen. Warum auch immer, Neu trat sein Amt nicht an, denn auch 1947 ist immer noch Michael König als Rechner eingetragen. Für seine 25 Jahre Verdienste als Rechner erhielt er dann 1955 eine Ehrenurkunde des Verbandes.

Das Warengeschäft in Hergolshausen blühte. Deshalb beschloss die Generalversammlung 1948 eine Maschinenhalle zu bauen. Wie fast alle anderen ländlichen Genossenschaften in Bayern auch wurde 1952 die Umfirmierung in **Raiffeisenkasse Hergolshausen eGmbH** vorgenommen.

Anzeige von 1958





Anzeige von 1960

In den sechziger Jahren, als die Raiffeisenkassen merkten, dass sie nur von landwirtschaftlichen Kunden nicht mehr existieren konnten, wurden auch die Arbeitnehmer als Kunden interessant. Die Rechner setzten sich intensiv für eine Verbreiterung der Kundenbasis ein. Dies erforderte jedoch immer mehr Fachwissen und eine bessere Büroausstattung. Die kleinen Genossenschaften konnten diese Erwartungshaltung häufig nicht erfüllen. Deshalb versuchte der Verband, größere Einheiten darzustellen. Auch Hergolshausen war ein Übernahmekandidat. Deshalb wurde am 23. März 1963 im Gasthaus Brehm versucht, eine Fusion mit der Raiffeisenkasse Waigolshausen eGmbH darzustellen. Die Hergolshäuser Mitglieder hatten aber zu diesem Zeitpunkt kein Interesse an einer Aufgabe ihrer eigenen Bank.

Die zurückgehende Bedeutung des Warengeschäftes in der Genossenschaft zeigte sich im Verkauf der Dreschmaschine und der Vollerntemaschine 1966. Die meisten Bauern hatten nun eigene Geräte und waren nicht mehr auf den Verleih durch die Raiffeisenkasse angewiesen. Die Maschinen erwarb der Aufsichtsratsvorsitzende Ferdinand Dusel für 1.050 DM. Auch die Fuhrwerkswaage entsprach nicht mehr dem neuesten Stand. Viele Mitglieder wollten deshalb eine neue Waage kaufen. Die Eigenmittel der Genossenschaft waren jedoch beschränkt und deshalb wurde dieser Wunsch erst einmal zurückgestellt.

Da Rechner Michael König, der seit 1930 im Amt war, seinen Posten 1968 aufgeben wollte, wurde noch einmal eine Verschmelzungsversammlung mit Waigolshausen abgehalten. Aber auch bei der Versammlung am 8. Juni 1968 gab es nur 29 Ja-Stimmen, dafür aber 23 Nein-Stimmen. Eine Fusion bedurfte aber einer Zweidrittelmehrheit.

Anzeige von 1956



Da sich Anfang Juli 1968 mit Edmund Weis ein neuer Rechner fand, gab es für die Befürworter einer Fusion mit Waigolshausen am 13. Juli 1968 schon die dritte Niederlage. Nur acht Ja-Stimmen gegen 36 Neinstimmen war das Ergebnis. Da das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen nunmehr jedoch verlangte, dass alle Kreditinstitute zwei hauptamtliche Geschäftsleiter haben mussten, gab es für die Gegner einer Fusion nunmehr keine Chance mehr. Am 1. März 1969 wurde deshalb mit 41 zu 13 Stimmen bei vier Enthaltungen die

Fusion mit der **Raiffeisenkasse Waigolshausen eGmbH** genehmigt. In die neue Bank wurde Felix Kraus für den Vorstand sowie Erich Wehner und Erwin Müller für den Aufsichtsrat bestimmt.



Das Lagerhaus wurde 1991 und die Bankgeschäftsstelle in der Oberen

Straße 2 wurde nach immer kürzer werdenden Schalterstunden im Sommer 2010 endgültig geschlossen.



Das ehemalige Bankgebäude in der Schweinfurter Straße

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Georg Fischer Bürgermeister	1896	August Stumpf, Pfarrer und Distriktschulinspektor	1896
Georg Treutlein	1923	Leonhard Herbig	1898
Oskar Herbig	1937	Georg Züll	1905
Kilian Müller, Bürgermeister	1944	Joseph Fischer	1906
Vinzenz Friedrich	1948	Georg Popp	1911
Ferdinand Dusel	1961	Adam Köhler, Baumeister	1923
		Georg Dusel, Bürgermeister	1927
		Max Behr	1931
		Kilian Müller	1932
		Josef Gerber, Bürgermeister	1944
		Keller, Bürgermeister	1964

Die Rechner soweit bekannt:

	ab	
Anton Herz, Hauptlehrer	1896	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Adam Köhler	1910	
Franz Ullrich, Oberlehrer	1917	
Michael König	1930	
Edmund Weis	1968	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1896	54	28.872	781	
1898	52	30.077		
1900	53	33944	60	
1906	55	60.873	626	
1910	57	74.645		5.280
1915	69	128.474	Verlust 385	
1925	60	19.275	670	
1930	70	80.325	542	
1935	75	90.233	133	10.698
1942	80	275.590	1.144	13.111
1945	70	RM 602.335	1.071	1.388
1950	82	DM 65.465	Verlust 491	21.565
1960	87	417.714	170	47.685
1965		813.430	2.925	
1968		1.285.061	4.672	

Arnstein, 12. September 2016

Hesselbach



Hesselbach liegt in der Nähe von Stadtlauringen und gründete bereits am 6. Januar 1896 den **Darlehenskassenverein Hesselbach eGmbH**. Erster Vorstandsvorsitzender war der Pfarrer G. Specht, sein Stellvertreter der Bauer Melchior Schleyer sowie die Beiräte Gregor Niklaus, Georg Memmel und Christian Schleyer.

War die Genossenschaft ursprünglich nur auf die Kreditgewährung fokussiert, wurde der Vereinszweck bei der zweiten Generalversammlung am 26. Januar 1896 auch auf den Spargedanken hin erweitert. Am Anfang war man noch besonders fleißig, denn am 9. Februar fand bereits die dritte Versammlung statt, in der die Satzung geändert wurde. Es sollen künftig fünf Vorstandsmitglieder die Genossenschaft vertreten. Wobei das Interesse nicht besonders groß war: Zur dritten Versammlung kamen ‚die Mehrzahl der Mitglieder‘ und bei der vierten Versammlung im Herbst des gleichen Jahres erschienen ‚über die Hälfte‘. Bei 27 Mitgliedern kein berauschender Erfolg...

Das Rechnergehalt, das der langjährige Rechner Jakob Scheuring für das Jahr 1898 bezog, betrug ganze dreißig Mark.

Bei der Generalversammlung am 26. Dezember 1918 wurde Pfarrer Robert Faulhaber zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Es wurde protokolliert:

„Der Vorsitzende sprach von der Lage der jetzigen Zeit und munterte die Mitglieder auf, treu zum Verein zu halten. Die vom Kriege heimgekehrten Mitglieder wurden besonders herzlich

begrüßt und die Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Die Debatte war recht lebhaft. Da weitere Wünsche wohl gestellt worden sind, aber nicht zu erfüllen waren, wurde die Versammlung geschlossen.“

Einen wichtigen Beschluss fasste die außerordentliche Generalversammlung am 25. Mai 1919, zu der immerhin vierzig Mitglieder erschienen waren. Dazu der wichtige Text:

„Herr Vereinskassier Scheuring referierte über die unbeschränkte Haftung der Mitglieder mit ihrem gesamten Vermögen und wies darauf hin, dass diese Haftung in diesen unruhigen Zeiten und dem gegenwärtigen niedrigen Geldwert eine große Gefahr in sich schließe. daraufhin wurde einstimmig ohne Widerspruch beschlossen: Der Verein löst die unbeschränkte Haftung in ihrem ganzen Umfang auf und haftet für die die Nichtmitglieder sowohl einheimischen als auswärtigen in Bezug auf ihre Einlage nur mit dem bestehenden Reservefonds in Höhe von zirka 8.000 Mark; nicht mehr mit dem persönlichen Privatvermögen. Dieser Beschluss soll den auswärtigen Spargästen schriftlich mitgeteilt werden; ebenso soll derselbe im Fränkischen Volksblatt bekannt gemacht werden.“

Viel Erfolg dürfte dieser Beschluss nicht gezeitigt haben, denn wahrscheinlich war der Verband dagegen, eine allgemein gültige Regelung nur von einer Genossenschaft aushebeln zu lassen und dürften gegen den Beschluss Einspruch erhoben haben. Denn auch künftig lautete die Firmierung „... mit unbeschränkter Haftpflicht“.

Am 14. Dezember 1919 bat der Rechner Jakob Scheuring, der seit Gründung der Genossenschaft die Rechnergeschäfte führte, sein Amt beenden zu dürfen. Als Nachfolger

schlug er seinen Sohn Hermann vor, der von den Mitgliedern akzeptiert wurde. Aber bei der Wahl im Jahr darauf wurde dann als Jakob Scheurings Nachfolger Kaspar Ott gewählt.

Anzeige von 1902



Anzeige von 1897



Die Fünfundzwanzig-Jahr-Feier wurde am 29. Mai 1921 in der Alban'schen Wirtschaft gefeiert. Das Protokollbuch notiert:

„Der Vorstand Kneuer eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden und hieß sie im Namen des Vereins herzlich willkommen. Es war erschienen der Gründer des Vereins Herr Pfarrer Specht von Burkardroth, der Herr Kreissekretär Hollemeister, der Herr Bezirksvertreter Erhard, Bürgermeister von Maibach, und die Nachbarvereine. Der 25jährige Rechner Scheuring gab einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins seit seinem Bestehen und seine Ausführungen wurden mit Beifall angenommen. Herr Specht sprach über die damaligen Schwierigkeiten bei der Gründung eines Vereins und mahnte die Mitglieder, ihrem Verein treu zu sein. Herr Kreissekretär Hollermeister sprach über die jetzige Zeit und über die Zukunft. Herr Bezirksvertreter Erhard übermittelte die Grüße vom Landesverband und der Zentralkasse und überreichte die Ehrenurkunden an diejenigen, die 25 Jahre als Aufsichtsorgan dem Verein Dienste geleistet haben. Mit Ehrenurkunden wurden ausgezeichnet:

- 1) Herr Bürgermeister Scheuring für 25 Jahre Rechnertätigkeit;
- 2) Vorstand Johann Kneuer;
- 3) Vorstandsmitglied Georg Memmel;
- 4) Vorstandsmitglied Christian Schleyer;
- 5) dem Verein selbst, der seit dem Bestehen dem Landesverband angeschlossen ist.“



Anzeige von 1956

Bei den Neuwahlen 1922 wurden gewählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
Johann Kneuer, Vorsitzender	Jakob Scheuring, Vorsitzender
Johann Vollert, Stellvertreter	Ferdinand Englert, Stellvertreter
Wendelin Englert	Gregor Schleyer
Otto Mauder	Wilhelm Schleyer
Lukas Niklaus	Johann Pfister
Rechner	
Johann Pfister	

Hieß die Genossenschaft seit dem 7. Juli **1935 Spar- und Darlehenskassenverein Hesselbach eGmuH** wurde sie ab 1. Januar 1939 in **Spar- und Darlehenskasse Hesselbuch eGmuH** umfirmiert.



Einschreibbrief der Spar- und Darlehenskasse Hesselbach an die Zentralkasse in Würzburg

Nach dem Krieg hatten sämtliche Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie der Rechner auszuscheiden. Bei der Generalversammlung am 27. Oktober 1946 im Gasthaus Helbig wurden deshalb neu bzw. wieder gewählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
August Schmitt, Vorsitzender	Lukas Niklaus
Fritz Vollert, Stellvertreter	Joseph Memmel
Kilian Niklaus	Adam Räth
Richard Bötsch	
Alfred Pfister	

Die Wahl des Rechners wurde ausgesetzt. Der bisherige Rechner Hermann Scheuring führt bis auf weiteres die Geschäfte.



Im ehemaligen Gasthof Stern wurden viele Generalversammlungen abgehalten

Bei der am 31. Januar 1952 stattgefundenen Generalversammlung wurde die Satzung wieder einmal geändert. Neben einigen relativ unwichtigen Änderungen wurde ein neuer Name angenommen: **Raiffeisenkasse Hesselbach eGmbH.**



Zwei Stempel auf einem Blatt. Bei dem unteren Stempel wurde das 'nverein' aus Sparsamkeitsgründen aptiert.

Bei dieser Versammlung wurde der Vorstand aufgefordert zu prüfen, ob nicht eine Schrotmühle und ein Kleereiber angeschafft werden könnten.

Die Rede des Rechner Hermann Scheuring zum sechzigjährigen Bestehen am 25. Januar 1956 lautete:

„Es war damals ein großes Unternehmen, das unsere Vorfahren vor 60 Jahren hier in diesem Raume unternommen haben. Unser damaliger Hochwürdiger Herr Pfarrer Sprecht war der Gründer und der erste Vorstand unseres Vereins. 30 Bürger schlossen sich sofort an. Leider haben wir keinen mehr von den Bahnbrechern unter uns. Alle haben sie schon das Zeitliche gesegnet. Der Herrgott möge es Ihnen vergelten, was sie da Gutes geleistet haben, für sich und für uns.

Es war sicher ein gutes Werk, was da geschaffen wurde mit dem Leitspruche Raiffeisens ‚Eine für alle, alle für einen!‘ Was waren doch damals die Bauern an die Juden gekettet. Das Vieh und die Höfe waren von diesen gepfändet. Kam der Bauer seinen Zahlungen nicht mehr nach, so wurde die Zwangsversteigerung betrieben. Die Zielfristen wurden dann selbst von ihnen eingehoben. Dadurch bekam der Jude wieder neue Kundschaft. Was musste doch so viel Vieh umsonst gefüttert werden, dazu noch ein Haberfutter für sein Pferd und manches Huhn und manche fette Gans musste mit drein gehen. Unser Verein, der einer der ersten in der Umgegend war, ging sogar selbst auswärts, so nach Waldsachsen, Abersfeld und Forst, um Zielfristen einzuhandeln. Ich erinnere mich noch ganz schön, wie der Vater unseres Herrn Bürgermeisters und mein Vater selig so nach der



Anzeige von 1953



Kirchweih auswärts gingen, auch manchmal vom Kling selig sich fahren ließen, um die sogenannten Martinfristen einzulösen. Ich sehe sie heute noch, wie sie abends ihre Leinensäckchen auf den Tisch ausschütteten. Damals gab es hauptsächlich Silbergeld und die schönen Goldfüchse mit 10 und 20 Mark. Das war eine Freude, dieses Geld anzusehen. Dadurch wurde damals wahrscheinlich mehr im Strumpf gespart, weil sich die

Bis zur Inflation zahlte man noch mit schönen Goldmünzen

Geizhalse am Anblicke des Geldes freuten, als es auf eine Kasse zu tun.

Wie hat unser Verein, als er in schönster Blüte da stand, die Inflation miterleben müssen, wie es ja jedem einzelnen von uns ergangen ist. Alle standen wir nachher in Geldangelegenheiten vor einem Nichts. Auch unser Verein hat sich nicht unterkriegen lassen und hat wieder von neuem angefangen und ist wieder in die Höhe gekommen. 1945 musste die Währungsumstellung wieder erfolgen. Wir hatten damals einhe Einlagenbestand von 476.000 Reichsmark

Spareinlagen und 68.000 RM laufende Rechnung; das waren zusammen 544.000 RM, also über eine halbe Million Reichsmark. Jetzt standen wir wieder vor einem Nichts.

Mir selbst blutete damals das Herz, als ich da nachher diese so sauer zusammen gebrachten Spargroschen für Kopfgeld abbuchen musste und für

den anderen Wert nur 6 ½ % gutschreiben durfte. Dies gab am Schluss eine Summe von 27.000 DM. Ja hätten wir diese Summe sogleich vom Staat erhalten, dann wäre es gut gewesen, aber bis heute haben wir davon noch keine Mark erhalten, sondern wir erhalten nur 3 % Zins dafür, während wir für gesetzliche Kündigung seither 3 ½ % und jetzt 3 ¼ % bezahlen, immer noch ¼ % mehr als die hauptamtlich geführten Kassen. Wer hätte das geglaubt, dass wieder gespart wird. Ich selbst getraute mir anfangs nicht zum Sparen

Nach dem 20. Juni 1948 wurde mit D-Mark bezahlt



aufzufordern. Und doch wird jetzt wieder gespart. Ich kann es hier ruhig aussprechen: Die Sparguthaben haben hier schon die 100.000-DM-Grenze überschritten. Ist doch ein gutes Zeichen, dass die Einleger Vertrauen zum Verein haben. Die Sparer sind das Rückgrat des Vereins. Man ist doch auch viel geborgener,



Im Dritten Reich wurden mit Reichsmark bezahlt

wenn man bei einem Unglücksfall oder einer Krankheit eine Rücklage auf einer Kasse hat und nicht gleich an seinen Viehstall greifen muss.

Der Leitspruch in den heurigen Sparwoche lautete: ‚Die Spatzen pfeifen es vom Dach, Sparen schützt vor Ungemach!‘ Und was hat der Verein alles für Segen gebracht, durch den gemeinsamen Kunstdüngerbezug. Seit der Währungsreform wurden 36.750 Zentner umgesetzt. Jeder Zentner kostet im Durchschnitt anderswo eine Mark mehr, mitunter sogar zwei Mark mehr. Ist nicht übertrieben! Wir wollen eine Mark annehmen pro Zentner, so macht das alleine schon 36.750 DM

aus und dazu noch die Warenrückvergütungen, die seither 7.800 DM ausmachten. Dazu noch 1955, das noch nicht berechnet ist, so kommen wir an 50.000 DM heran, die nicht verausgabt werden mussten. Ist doch ein Unterschied: 50.000 DM mehr ausgaben als 50.000 DM behalten dürfen. Bei Schulden verrechnen die Banken derzeit zwischen zehn und zwölf Prozent - wie uns der Herr Revisor heuer in der Generalversammlung auslegte, während wir mit 7 % ohne jede Nebenkosten und Ganzjahreszinsen zufrieden sind. Zwei Millionen Mark wurden seit der Währungsreform bei uns umgesetzt. Ist doch eine Summe, die sich sehen lassen kann und beweist, dass der Verein nicht geschlafen hat. Die Raiffeisenkasse gehört einmal zur Dorfgemeinschaft. Hoffen wir, dass weiterhin so schön



zusammengearbeitet wird und Eintracht und Liebe und die Jugend in unsere Fußstapfen eintrete und das Werk ihrer Väter weiterführe, so wie wir es getan haben.

Wie schön lautet es, wenn alles im Hause sagt: Unser Vieh, unser Acker, unser Waggon usw. Ebenso müsst ihr alle sagen: Unser Verein und ihn auch in Rat und Tat unterstützen.

Das darf nicht vorkommen, dass man sein Geld in eine fremde Bank trägt, von der man nie mehr etwas von deren Gewinn sieht oder bekommt. Die bauen höchstens große Häuser und geben manchmal große



Anzeige von 1953

Kredite heraus, die manchmal nachher viele Sorgen machen. Bei uns kommt jede Mark, die erübrigt wird, wieder der Dorfgemeinschaft zu Gute. Das Geld des Dorfes gehört auf die Dorfbank!

Möge unser Verein weiterhin wachsen, blühen und gedeihen und der Herrgott seine segnende Hand über unsere Dorfgemeinschaft halten, damit Glück und Zufriedenheit überall herrsche. Das walte Gott!

Pfarrer Karl Geiß weihte im August 1967 das neue Lagerhaus in Hesselbach ein. War es nur ein einfaches Gebäude, sollte es in den nächsten Jahren noch durch ein Büro- und ein Maschinenhaus erweitert werden.

Die erste Fusion, die Hesselbach erfuhr, war bei der außerordentlichen Generalversammlung am 4. Dezember 1968 im Pfarrheim. Verschmolzen wurde die Raiffeisenkasse Ebertshausen eGmbH. Einstimmig beschlossen die 75 Mitglieder die Übernahme der kleinen Kasse zur nunmehr Raiffeisenkasse **Ebertshausen-Hesselbach eGmbH** mit Sitz in Hesselbach.



Schon ein Jahr später wurde im Gasthaus Reichert in Ebershausen die nächste Fusion beschlossen. Diesmal war der neue Partner die Raiffeisenkasse Reichmannshausen eGmbH. Auch diese Verschmelzung wurde einstimmig mit 87 angenommen. Dabei wurde festgehalten, dass der nächste Lehrling aus Reichmannshausen zu kommen habe, sofern er für den Beruf geeignet ist. Beschlossen wurde weiterhin, dass das Institut künftig **Raiffeisenkasse Hesselbach und Umgebung eGmbH** heißen solle und in Ebertshausen und Reichmannshausen jeweils eine Geschäftsstelle unterhalten wird.

Der Fusionsreigen ging 1978 weiter, als sich am 6. Juli im Pfarrsaal zu Hesselbach die Mitglieder der Genossenschaft für eine Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Stadtlauringen eGmbH entschlossen. Von 115 Mitgliedern wollten sich 97 nach Stadtlauringen orientieren. Die Bank hieß nun **Raiffeisenbank Hesselbach-Stadtlauringen eG** mit dem Sitz in Stadtlauringen. Wie häufig bei solchen Verschmelzungen gab es ein Nehmen und Geben:

- a) Im Namen wurde Hesselbach zuerst genannt;
- b) Den Sitz bekam Stadtlauringen;
- c) Im Vorstand und Aufsichtsrat waren bei





Auch die Raiffeisenbank Hesselbach vermittelte Hypotheken für die verbundene Münchener Hypothekenbank

den ehemals selbstständigen Banken die Personen paritätisch vertreten;

d) Der Genossenschaftsbereich Hesselbach stellte in den nächsten vier Jahren den Vorstandsvorsitzenden;

e) Der Genossenschaftsbereich Stadtlauringen stellte für den gleichen Zeitraum den Aufsichtsratsvorsitzenden.

f) Geschäftsführer Gottfried Graf wurde als gleichberechtigte Geschäftsführer übernommen. Ebenso alle anderen Mitarbeiter.

g) Die Nebenbetriebe werden alle übernommen; es werden jedoch keine neuen Maschinen angeschafft.

h) Die Lagerhäuser sollten vorerst beibehalten werden.



Das Bankgebäude am Kirchplatz 4

Die weitere Geschichte der Bank ist unter Stadtlauringen zu lesen.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
G. Specht, Pfarrer	1896	Nikolaus Englert	1896
M. Schleyer, Bürgermeister	1898	Robert Faulhaber, Pfarrer	1918
Johann Kneuer	1900	Jakob Scheuring, Bürgermeister	1922
August Schmitt	1935	Hermann Scheuring	1935
Ludwig Schleyer	1956	Lukas Niklaus	1939
Bruno Schmitt	1965	Joseph Memmel	1956
Leonhard Pfister	1968	Leonhard Pfister	1967
		Artur Pfister	1974

Die Rechner soweit bekannt:

	ab	
Jakob Scheuring, Bürgermeister	1896	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Kaspar Ott	1920	
Johann Pfister	1922	
Isidor Heppt	1937	
Hermann Scheuring	1939	
Leonhard Pfister	1960	
Gottfried Graf, Geschäftsführer	1968	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1896	27	3.500	2	
1898	28	12.572		
1900	28	14.657	38	
1906	62	113.367	128	
1910	70	125.433		
1913	78	137.102		3.211
1917		198.251	7.463	
1920	78	M 338.622	617	
1938	78	RM 92.187	1.452	
1942	73	239.803	1.918	20.200
1945	62	RM 433.756	Verlust 285	1.198
1950	56	DM 59.638	512	18.894
1960	91	314.541	653	84.302
1965		541.431		
1970		2.605.327		
1975		8.712.434		
1977		6.780.066		

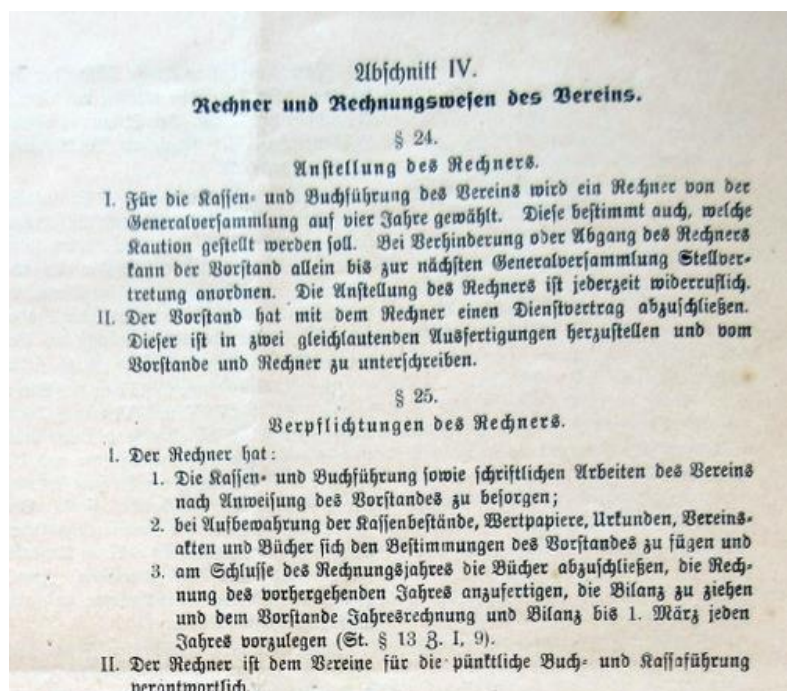
Arnstein, 13. September 2016

Heugrumbach

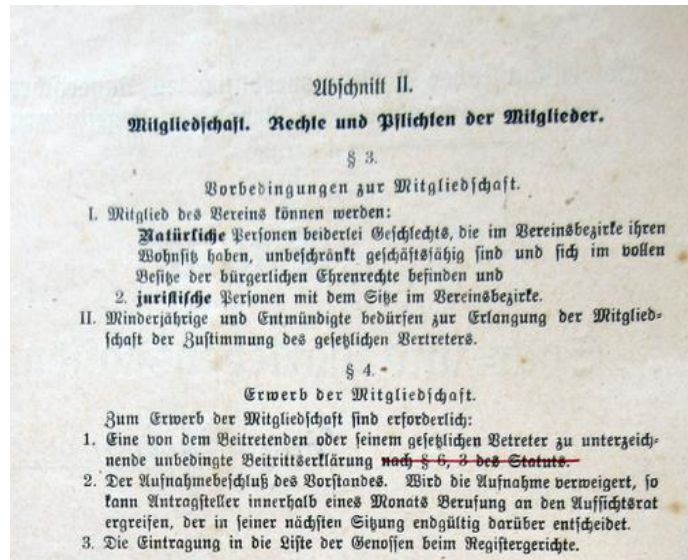


Die Gründung der Genossenschaft erfolgte am 26. März 1924, also nur kurz nach dem Ende der Hyperinflation in Deutschland. Nur wenige Tage vorher, am 24. März 1924 wurde in Arnstein der Spar- und Darlehenskassen-Verein neu gegründet. Ihm ging bis wenige Wochen vorher der Creditverein Arnstein voraus, der in Folge der Inflation und der damit verbundenen Verluste aufgeben musste. Es ist anzunehmen, dass auch eine Reihe Heugrumbacher Landwirte beim Creditverein engagiert waren und nach dessen Ende ein örtliches Selbstbewusstsein entstand und man eine eigene Bank gründen wollte. Vor allem spielte eine Rolle, dass der neue Spar- und Darlehenskassenverein Arnstein kein Warengeschäft betreiben wollte, da die örtlichen Bauern im Bauernvereinslagerhaus direkt einkaufen konnten.

Ein Ausschnitt der Satzung von 1924



Bei der Gründungsversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereins Heugrumbach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung (eGmuH), trafen sich im Gasthaus zum Goldenen Stern in Heugrumbach 23 Interessierte. Als Vorsitzender der Versammlung fungierte Franz Treutlein; Protokollführer war Josef Schmitt. Alle Anwesenden wurden sofort Mitglied und wählten einstimmig zum Vorstandsvorsitzenden Franz



Ein weiterer Teil der Satzung

Treutlein, zu seinen Stellvertretern Stephan Schmitt (war später Bürgermeister von Heugrumbach) und Albert Gaum. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Wendelin Amrhein

und Ludwig Kirchner ernannt. Der Aufsichtsrat setzte sich zusammen aus Georg Will, der zum Vorsitzenden ernannt wurde, Johann Eichhorn, Georg Knauth, Metzger und Wirt, und Sebastian Schellenberger. Alle Gewählten - bis auf Georg Knauth - waren Landwirte.



In Heugrumbach wurde das Entschuldungsverfahren besonders häufig angewandt (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 28.11.1936)

Nach dem Krieg wurde bei der ersten ordentlichen Generalversammlung am 29. November 1953 der Name des Instituts geändert: Nunmehr hieß die Genossenschaft ‚Raiffeisenkasse Heugrumbach eGmuH‘. Das Geschäftsguthaben wurde auf Grund der Währungsreform im Verhältnis drei zu eins umgestellt.



Die Sammelsparkasse war ein wichtiges Instrument zur Einlagengewinnung

Eine weitere wichtige Änderung erfolgte bei der Generalversammlung am 23. Mai 1963: Was vielen Mitgliedern ein großes Bedürfnis war: Die Rechtsform änderte sich von ‚eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht‘ auf ‚eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht‘. Dies war Anfang der sechziger Jahre wichtig. Wollte man doch damit erreichen, dass immer mehr Bürger ihre Lohn- und Gehaltskonten in die Raiffeisenkasse verlegten und hier Mitglied wurden. Doch bei einer unbeschränkten Haftpflicht war das vielen Kunden zu riskant. Konnten sie doch mit ihrem gesamten Vermögen bei einem etwaigen Verlust herangezogen werden. Ein erster Versuch, die Rechtsform für die Mitglieder weniger



risikoreich zu gestalten, wollte der Vorstand schon im Juni 1934 erreichen. Doch ließ das der Verband zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu. Gleichzeitig wurde auch bei dieser Generalversammlung das neue Einheitsstatut des Bayerischen Raiffeisen-Verbandes angenommen.

Der stete Kampf mit Kunden, Revision und Gesetzen zermürbte so manchen Funktionsträger. auch deshalb, weil Landwirtschaft und Gewerbe immer mehr darboten. Aus diesem Grund traten im Juli 1930 die Vorstandsmitglieder Sebastian Schellenberger und

Georg Knauth nicht nur von ihren Posten zurück, sie verließen auch als Mitglied die Genossenschaft.



Anscheinend waren die Probleme des Unternehmens so groß, dass der Aufsichtsrat am 28. November 1931 zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberief und die Liquidation des Vereins empfahl. Ein Vertreter des Revisionsverbandes der anwesend gewesen sein dürfte, erklärte, dass erst alle Außenstände eingetrieben werden müssten, ehe ein Auflösungsbeschluss erfolgen könne.

Nach einer sehr stürmischen Diskussion beschloss die Versammlung dann, derzeit noch keine Liquidation vorzunehmen, sondern um die Hilfe des Verbandes und der Zentralbank zu bitten. Diese Liquiditäts- und Rentabilitätsprobleme waren nicht nur auf die Spar- und Darlehenskasse Heugrumbach beschränkt. In ganz Deutschland kämpften zahlreiche kleine Genossenschaften um ihr Überleben, weil es der Landwirtschaft schlecht ging und diese ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. Deshalb mussten auf die Forderungen erhebliche Abschreibungen vorgenommen werden.



Anzeige von 1951

Die Bedeutung der Landwirtschaft - auch auf dem Dorfe - nahm ab 1960 rapide ab. Die Bauern konnten sich nunmehr - auch mit Hilfe der Raiffeisenkassen und der BayWa - immer mehr Maschinen leisten. Dadurch sank die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten rapid. Um dennoch am Markt gebraucht zu werden, propagierte der Bayerische Raiffeisenverband die ‚Bank für Jedermann‘. Bisher waren es vor allem die Landwirte und ihre Angehörigen, die die Kassen trugen, nunmehr sollte die Kundenzahl auf eine breitere Basis gestellt werden. Dies erforderte jedoch sowohl mehr Kenntnisse der Mitarbeiter und auch eine wesentlich bessere maschinelle Ausstattung.



Im Haus der Brühlstr. 17 wurden fünfzig Jahre die Kassengeschäfte der Bank abgewickelt

Schon Anfang der sechziger Jahre versuchten daher die Verbandsvertreter, die kleinsten Kassen zu einer Fusion mit einer größeren Nachbargenossenschaft zu bewegen. So besuchte Kreissekretär Fritz Söllner schon am 25. Oktober 1962 den Vorstand, um für eine Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Arnstein zu werben. Sowohl bei diesem Besuch als auch bei einem weiteren Besuch zwei Monate später stieß Söllner auf Granit.

Doch Ende des Jahrzehnts war ein Widerstand aussichtslos. Auf das Schreiben des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen in Berlin monierte zwar der Vorstand am 1. November 1969 mit:

„Vom Bundesaufsichtsamt Berlin erhielt die Genossenschaft ein Schreiben, wonach der Genossenschaft empfohlen wird, mit einer Nachbargenossenschaft eine Verschmelzung einzugehen.

Hierzu folgende Stellungnahme:

Aus dem Schreiben ist ersichtlich, dass wir gegen die Strukturnormen des Kreditwesens nicht verstoßen haben. Geld und Ware wirtschaften den Verhältnissen entsprechend nach den örtlichen Ansprüchen. Großkredite im Sinne des Schreibens werden von unserer Kasse kaum herausgegeben, bzw. wurden bis jetzt noch nicht von unseren Mitgliedern beantragt.



Karl Hartmann führte 50 Jahre die Kassengeschäfte

Es wird versucht, die Selbständigkeit unserer Genossenschaft solange wie möglich zu erhalten.

Jedoch die Aufsichtsbehörde gab nicht nach und erließ immer strengere Auflagen für das Betreiben des Bankgeschäftes, so dass bei der Generalversammlung am 31. Mai 1970 beschlossen wurde, eine Fusion anzustreben.

Das Ende der selbstständigen Genossenschaft erfolgte dann bei der Generalversammlung am 19. Dezember 1970 im Gasthof ‚Goldener Hirschen‘. Alle 41 erschienenen Mitglieder stimmten für die Fusion mit der Raiffeisenbank Arnstein. Aus diesem Anlass waren mit den Revisoren Bruno Felkl und Werner Roth gleich zwei Vertreter des Verbandes anwesend.

Unter der Ägide der Vorstandsmitglieder Günther Liepert und Albert Bauer führte Karl Hartmann die Zweigstelle der Raiffeisenbank Arnstein in Heugrumbach weiterhin, bis er 1984 als Achtzigjähriger seine Laufbahn beendete. Bei diesem Anlass schloss die Raiffeisenbank damit auch ihre letzte ‚Wohnzimmerbank‘.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Franz Treutlein	1924	Georg Röll	1924
Albert Gaum	1931	Adam Manger	1931
Gotthard Metzger	1935	Franz Manger	1937
Georg Röll	1961	Alfons Eberwein	1959

Die Rechner:

	ab	
Josef Schmitt, Mechaniker	1924	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Karl Hartmann, Malermeister	1934	

Bilanzsumme, Gewinn, Warenumsatz und Mitgliederzahl

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1924	14		212	
1935	19		- 865	
1940		24.438	493	101.929
1945	28	101.696	-414	
1946	28	167.312	203	
20.6.48		RM 196.178	311	180.666
1949		DM 13.794		
1950		17.376		
1955		70.308	302	
1960		175.499	450	
1965		283.270	877	
1970	58	555.653	110	

Arnstein, 13. September 2016

Hirschfeld



Am 6. Mai 1906 trafen sich 21 Bürger von Hirschfeld, heute ein Ortsteil von rund 500 Einwohnern von Röthlein, im Gasthaus zum Schwan zur Gründung des **Darlehenskassenvereins Hirschfeld eGmbH**. Die erste Verwaltung bildeten im

Vorstand	Aufsichtsrat
Michael Müller, Gastwirt, Vorsteher	Georg Michel, Pfarrer, Vorsitzender
Johann Schäfer, Stellvertreter	Caspar Stock, Maurer, Stellvertreter
Michael Lender, Maurer	Johann Hofmann, Bäcker
Rechner	
Adam Stock	

Der Vorstand durfte Einlagen bis zu einem Gesamtbetrag von 20.000 M annehmen. Die Verzinsung hierfür betrug $3 \frac{3}{4} \%$; für Spareinlagen war nur ein Zinssatz von 3% vorgesehen. Nun ein Satz, der heute sicherlich nicht mehr alltäglich ist: „*Vorübergehende Kapitaleinzahlungen (Depositen) werden zu jedem Betrag angenommen und acht Tage nach der Kündigung zurückbezahlt; kleine Summen, für deren Rückzahlung der Kredit des Vereins bei der Ausgleichsstelle ausreicht, können im Geschäftsbetrieb des Vereins verwendet werden, größere Summen aber werden bei der Geldausgleichsstelle verzinslich angelegt. Die Festsetzung des Zinsfußes für Depositen bleibt dem Vorstand überlassen. Derselbe soll jedoch nicht höher als 2% sein*“ Darlehen wurden bis zu einem Höchstbetrag von 3.000 M je Kunden vergeben. Hier betrug der Zinssatz $4 \frac{1}{2} \%$.

Bilanz des Darlehenskassenvereines Hirschfeld für 1910. (Ufr.)			
Aktiva.		Passiva.	
	ℳ		ℳ
Kassastand	1056.91	Guthaben d. Ausgleichstelle	1187.38
Darlehen	18494.—	Anlehen	22710.—
Zielfristen	5100.—	Spareinlagen	395.02
Wert der Mobilien	—.—	Geschäftsguthaben	145.—
Sonstige Aktiva	607.99	Sonstige Passiva	11.—
		Gewinn der Vorjahre	502.11
Summa Aktiva	25258.90	Summa Passiva	24950.51
hiervon ab Passiva	24950.51		
Verbleibt Gewinn	308.39	Mitgliederstand Anfang 1910	23,
Hirschfeld, 2. März 1911.		Zugang 1, Abgang —,	
Der Vorstand: Mich. Müller, Johann Schäfer, Michael Bender.		Mitgliederstand 31. Dez. 1910	29.

Auch § 4 des Gründungsprotokolls soll vermerkt sein: „Die Inhaber laufender Rechnung zahlen für ihre Schuldigkeit den für Darlehen festgesetzten Zins und erhalten für ihre Guthaben den Zinsfuß für Depositen.“ und § 5 lautete: „Die Festsetzung des Gehaltes für den Rechner wird mit dessen Einverständnis bis zum Schluss des ersten Rechnungsjahres verschoben.“

Der Verein trat bei der Gründung dem Bayerischen Landesverband für landwirtschaftliche Darlehenskassen-Vereine und landwirtschaftlicher Genossenschaften m.u.H. sowie dem der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse, eGmbH in München bei.

Zum Abschluss wurde in § 32 der Statuten geregelt: „Die Bekanntmachungen des Vereins erfolgen unter der Firma desselben, gezeichnet durch drei Vorstandsmitglieder, wenn sie vom Vorstande ausgehen, durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, wenn sie vom Aufsichtsrat ausgehen, in der ‚Verbandskundgabe‘ Organ des bayer. Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaftsbanken und sonstiger landwirtschaftlicher Genossenschaften muH in München.“



Eine Ansichtskarte mit dem Gasthaus zum Schwan von Michael Müller, in dem viele Generalversammlungen abgehalten wurden

Auch der Darlehenskassenverein Hirschfeld wurde von den Turbulenzen der schlechten zwanziger Jahre nicht verschont, Die zahlreichen Kreditnachlässe an die Bauern, die wieder gesunden sollten, rissen auch ein tiefes Loch in die Ertragslage der Kasse. Sie erhielt deshalb 1932 eine Reichsgenossenschaftshilfe, damit sie wieder ein wenig Eigenkapital hatte.



Im Schriftverkehr mit dem Gericht schlich sich bei den einfachen Rechnern, die zumeist Landwirte waren, doch so mancher Fehler ein. So sah sich das Registergericht Schweinfurt zum Schreiben vom 13. Juli 1934 veranlasst.

„Mit allen Beilagen - an den Darlehenskassenverein Hirschfeld Unterfranken zur Ergänzung zurück.

Vorstehende Anmeldung hat ein Sebastian Römmert mituntersrieben, der bis heute noch nicht als Vorstandsmitglied bei Gericht eingetragen ist, sondern noch der Josef Schweitzer.

Wenn eine Vorstandsänderung stattgefunden hat, so ist diese unter Beilage einer Abschrift des

betreffenden General-Versammlungsprotokolls mitanzumelden.

Dann betrug der Geschäftsanteil pro Mitglied bisher 100 RM. In Ihrer neuen Satzung haben Sie bei § 44 50 RM eingetragen, obwohl es im Protokoll vom 24. Juni 1934 ausdrücklich heißt: Unter Belassung der Höhe des Geschäftsanteils etc.

Sie wollen also § 44 dementsprechend ändern. Eine Herabsetzung des Geschäftsanteils würde verschiedenen erschwerenden Gesetzesbestimmungen unterliegen. Hierüber könnte Sie der Revisionsbeamte aufklären.“



Anzeige von 1960

Anzeige von 1938



Anlässlich der Generalversammlung am 5. Oktober 1941 wurde die Firmierung von 28



Mitgliedern in der Gastwirtschaft Müller in **Spar- und Darlehenskasse Hirschfeld eGmuH** geändert, nachdem sie Mitte der dreißiger Jahre in **Spar- und Darlehenskassenverein Hirschfeld eGmuH** umbenannt war. War es im Sprachgebrauch bisher immer nur der ‚Verein‘, so hieß es ab 1941: „Gehen wir zur Kasse“. Aber beide Namen habe sich noch bis spät in die siebziger Jahre erhalten.

Nach dem Krieg wurde das Warengeschäft wieder intensiviert. Im Geschäftsbericht von 1950 hieß es: „Das Warengeschäft konnte im laufenden Jahr besser ausgebaut werden.“ Dazu standen den Mitgliedern eine Dreschgarnitur, eine Schrotmühle und eine Walze zur Verfügung. 1960 kam noch eine Cambridgewalze dazu.

Immerhin 35 Mitglieder kamen zur Generalversammlung am 29. Juni 1952, als die Firmierung wieder geändert wurde. Auf Vorschlag des Bayerischen Raiffeisenverbandes e.V. hieß es ab sofort **Raiffeisenkasse Hirschfeld eGmuH**. Auch § 3 Abs. 1 des Statuts wurde geändert: „Die Worte ‚arische Abstammung‘ wurden gestrichen.



Eine neue Verwaltung wurde am 25. August 1957 gewählt:

Vorstand	Aufsichtsrat
Adalbert Kellermann, Vorsitzender	Theodor Stock, Vorsitzender
Leonhard Dotzel, Stellvertreter	August Stock, Stellvertreter
Michael Fuchsberger III	Adam Fasel

Noch eine Reklamation des Registergerichts, diesmal vom 13. September 1961, soll aufgeführt werden:

„Anliegend wird die Anmeldung vom 27.7.1961 zurückgegeben mit der Bitte um Ergänzung. Die Unterschriften der Herren Vorstandsmitglieder müssen noch vom Bürgermeister beglaubigt werden. In der Abschrift des Protokolls fehlt die Zahl der Anwesenden und des Abstimmungsergebnisses. Da Sie Abs. 1 des § 44 geändert und den Geschäftsanteil auf 200 DM festgesetzt haben, muss auch Abs. 3 geändert werden, denn 1/10 von 200 DM beträgt nun 20 DM, nicht wie bisher nur 10 DM. Die Mindestsumme von 1/10 ist gesetzlich festgelegt, § 7 Ziffer 2 GenG (Genossenschaftsgesetz). Es wird angenommen, dass ein entsprechender Beschluss mitgefasst worden ist, andernfalls müsste in der nächsten Generalversammlung ein neuer, vollständiger Beschluss gefasst werden.

Mit Hochachtung

Trompter, Justizoberinspektor“

Die Auflösung des Vereins mit der Verschmelzung mit der Raiffeisenkasse Heidenfeld geschah mit der letzten Generalversammlung am 23. September 1967 im Sportheim. Vorstandsvorsitzender Adalbert Kellermann konnte 37 Mitglieder begrüßen. Sie stimmten einstimmig für die Fusion ab und nominierten für den Vorstand der neuen Bank August Müller und für den Aufsichtsrat Leonhard Dotzel.



Lagerhaus der Kasse

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Michael Müller	1906	Georg Michel, Pfarrer	1906
Andreas Häckner	1930	Andreas Fasel	1946
Adam Müller	1933	Theodor Stock	1955
Theodor Stock	1941		
Josef Förster	1949		
Adelbert Kellermann	1961		

Die **Rechner** soweit bekannt:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Adam Stock	1906	
Wirsing	1946	
Faßler	1958	

Bilanzsumme, Gewinn, Warenumsatz und Mitgliederzahl

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1906	25	1.351	Verlust 216	
1910	29	25.259		4.480
1915	29	48.165	147	
1920	39	M 302.111	323	
1925	30	GM 6.241	432	
1930	29	8.984	209	
1935	28	9.972	4	
1940	39	27128	1.095	
1945	46	RM 124.753	95	405-
1950	44	DM 23.159	179	15.420
1955	45	53.336	513	14.820
1960	61	97.469	1.550	54.767
1965	61	204.590	918	
1966		172.168		

Arnstein, 13. September 2016

-
- ¹ Ausführlichere Informationen über die Raiffeisenkasse Gänheim unter: Günther Liepert: Raiffeisenkasse Gänheim in www.liepert-arnstein.de
- ² Ausführlichere Informationen über die Raiffeisenkasse Gauachach unter: Günther Liepert: Raiffeisenkasse Gauaschach in www.liepert-arnstein.de
- ³ Werntal-Zeitung vom 4. Dezember 1908
- ⁴ Schweinfurter Tagblatt vom 28. Februar 1963
- ⁵ Schweinfurter Tagblatt von 1975
- ⁶ Schweinfurter Tagblatt vom 21. Februar 1974
- ⁷ Schweinfurter Tagblatt vom 10. Juni 1960
- ⁸ Schweinfurter Tagblatt vom 3. Februar 1962
- ⁹ Schweinfurter Tagblatt vom 3. Februar 1962
- ¹⁰ Schweinfurter Tagblatt vom 4. Januar 1965
- ¹¹ Schweinfurter Tagblatt von 1966
- ¹² Schweinfurter Tagblatt vom Juni 1976
- ¹³ Schweinfurter Tagblatt vom 19. April 1980
- ¹⁴ Schweinfurter Tagblatt vom Juni 1986
- ¹⁵ siehe auch Günther Liepert: Raiffeisenkasse Gramschatz in www.liepert-arnstein.de vom 18. März 2015
- ¹⁶ Der Raiffeisenverein Greßthal. in Chronik der Gemeinde Wasserlosen, Schweinfurt ca. 1980